

koopstadt

STADTENTWICKLUNG BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG

KONZEPTSTUDIE

Konzeptstudie Nürnberg

Dezember 2008

Auftraggeber

Stadt Nürnberg, vertreten durch den Oberbürgermeister,
dieser vertreten durch das Bürgermeisteramt

Federführung

Amt für Wohnen und Stadterneuerung
Abteilung Stadtentwicklung
Hans-Joachim Schlößl, Dr. Petra Morschheuser, Michael Lang
Marienstraße 6
90402 Nürnberg
Tel.: 0911-2313276
E-Mail: ws3@stadt.nuernberg.de

Bearbeitung / Redaktion

Stein+Schultz, Stadt-, Regional- und Freiraumplaner
Prof. Dr. Ursula Stein, Henrik Schultz, Stefanie Ruschek
Fichardstraße 38
60322 Frankfurt am Main
Tel.: 069-95524162
E-Mail: stein@steinschultz.de

bb22 architekten
Felix Nowak, Jan Schulz, Philipp Strohm, Martin Wilhelm
Tanusstraße 21
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069- 9002197-0
E-Mail: felix.nowak@bb22.net

Dezember 2008

Die Stadt Nürnberg bedankt sich bei den Fördermittelgebern:

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Initiative Nationale
Stadtentwicklungspolitik

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern

Das Projekt wurde betreut vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
im Rahmen des Programms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau.

Gliederung

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	7
2 Vorgehensweise Konzeptphase 2008: Von Stadtbereichen zu Projekten	8
3 koopstadt – ein Kooperationsprojekt zwischen Bremen, Leipzig und Nürnberg	11
4 koopstadt in Nürnberg	17
4.1 Stadtprofil	17
4.2 Zukunftsaufgaben	18
4.3 Stadtbereiche mit Entwicklungspotenzial	19
5 Altstadt	22
5.1 Beobachtungen	22
5.2 Bewertung und Potenziale	23
5.3 Leitidee: Die Alltags-Altstadt	24
5.4 Projekte für die Altstadt	26
5.4.1 Altstadt für alle	26
5.4.2 Zentrale Funktionen der Altstadt	26
5.4.3 Orte am Wasser	26
5.5 Weitere Projektideen	27
6 Südstadt	28
6.1 Beobachtungen	28
6.2 Bewertung und Potenziale	29
6.3 Leitidee: Internationale Drehscheibe Südstadt	30
6.4 Projekte für die Südstadt.....	32
6.4.1 Ausbau der Technologie und Dienstleistungszentren	32
6.4.2 Praxisnetzwerk für Schüler	32
6.4.3 ZwischenRAUM.....	32
6.4.4 Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmen.....	33
6.5 Weitere Projektideen	33
7 Weststadt	37
7.1 Beobachtungen	37
7.2 Bewertung und Potenziale	38
7.3 Leitidee: Plattform Weststadt.....	39
7.4 Projekte für die Weststadt	41
7.4.1 Vision Weststadt: Experimente und Kreativität	41
7.5 Weitere Projektideen	41
8 Südosten	43
8.1 Beobachtungen	43
8.2 Bewertung und Potenziale	43
8.3 Leitidee: New Links	45
8.4 Projekte für den Südosten	47
8.5 Weitere Projektideen	47

9	Flughafen	49
9.1	Beobachtungen	49
9.2	Bewertung und Potenziale	50
9.3	Leitidee: Flughafenlandschaft als exklusive Qualität.....	50
9.4	Projekte für den Flughafen	52
9.4.1	Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft	52
9.5	Weitere Projektideen	53
10	Nürnberg am Wasser	54
10.1	Beobachtungen	54
10.2	Bewertung und Potenziale	55
10.3	Leitidee: Nürnberg ans Wasser!	56
10.4	Projekte für Nürnberg am Wasser.....	58
10.4.1	Blaue Region Nürnberg.....	58
10.5	Weitere Projektideen	58
11	Konsequenzen für die Umsetzung	60
11.1	Organisation der Stadtentwicklungsarbeit.....	60
11.1.1	Organisation der Arbeit im Kontext koopstadt	60
11.1.2	Organisation der Stadtentwicklung in Nürnberg	64
11.2	Kommunikationskonzept für Nürnberg	65
11.2.1	Der Kontext: Kommunikationsstrategien im Drei-Städte-Projekt koopstadt.....	66
11.2.2	Kommunikation über Stadtentwicklung in Nürnberg: Vorhandene Ansätze und Weiterentwicklungspotenziale.....	66
11.2.3	Empfehlungen zur Kommunikation der Stadtentwicklung in Nürnberg	67
11.3	Kosten und Finanzierung	68
12	Effekte für die Stadt	70
	Abbildungsverzeichnis	71
	Anhang: Projektsteckbriefe	72

Zusammenfassung

koopstadt – ein Kooperationsprojekt der Städte Bremen, Leipzig und Nürnberg

Die drei Städte Bremen, Leipzig und Nürnberg kooperieren bis 2015 im Rahmen des Projekts „koop**stadt** - Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“. Es wird vom Bundesministerium für Verkehr, Bauwesen und Stadtentwicklung im Rahmen der Initiative Nationale Stadtentwicklungspolitik gefördert. Ziele des Projektes koop**stadt** sind der Aufbau von Projekten, der Erfahrungsaustausch und die breit angelegte Kommunikation zu drei Themenfeldern der Stadtentwicklung:

1. Ökonomische Innovation und kreative Milieus
2. Urbane Lebensqualität
3. Regionale Kooperation

Von 2009 bis 2015 werden hierzu in den drei Städten jeweils rund 10 Projekte zusammen mit lokalen Akteuren vor Ort, entwickelt und umgesetzt. Diskussionen für alle Interessierten über Stadtentwicklung in den Städten und auch städteübergreifend begleiten die Projektarbeit. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in den Städten und auch deutschlandweit kommuniziert.

Das Vorhaben ist ausführlich in der Konzeptstudie für das Gesamtprojekt beschrieben. Jede Stadt hat in der Konzeptphase im Jahr 2008 das eigene Vorgehen und spezifische Projekte entwickelt. Weitere Informationen zum Projekt sind auf der Website www.koopstadt.de zu finden.

koopstadt in Nürnberg: Konzeptstudie 2008

Ziel der Konzeptphase war es, Projekte zu identifizieren, die für einen Austausch mit Bremen und Leipzig im Rahmen von koop**stadt** geeignet sind. Außerdem enthält die Konzeptstudie Vorschläge für die Organisation und Kommunikation des Projekts in Nürnberg.

Die Konzeptstudie für Nürnberg wurde von einem Team der Stadt Nürnberg und den beiden Büros Stein+Schultz und bb22 erarbeitet. Im Team der Stadt Nürnberg waren vertreten: Die Abteilung Stadtentwicklung im Amt für Wohnen und Stadterneuerung (Federführung), Bürgermeisteramt, Baureferat und Wirtschaftsreferat (Steuerungsgruppe) sowie das „forum Stadtentwicklung“ (Vertreter verschiedener Ämter und Referate, zuständig für Ideenentwicklung und Projektauswahl).

Eine Besonderheit in Nürnberg ist dabei, dass zunächst sechs Stadtbereiche untersucht und deren Potenziale identifiziert wurden. Diese Vorgehensweise ist für Nürnberg sinnvoll und effektiv, da es sich bei den sechs Stadtbereichen um Gebiete handelt, die eine Dynamik aufweisen, die besonderer Beachtung bedarf, und die derzeit eine besondere Bedeutung für die Stadtentwicklung Nürnbergs haben. Die Büros Stein+Schultz und bb22 haben nach eigener intensiver Erkundung der Bereiche ihre Beobachtungen und Ideen mit dem forum Stadtentwicklung diskutiert.

Stadtbereiche und Projektvorschläge

Unter wesentlicher Mitwirkung des forums Stadtentwicklung wurden für folgende Stadtbereiche Projektvorschläge ausgewählt:

Altstadt

- Altstadt für alle
- Zentrale Funktionen der Altstadt
- Orte am Wasser

Südstadt

- Ausbau der Technologie- und Dienstleistungszentren
- Praxisnetzwerk für Schüler
- ZwischenRAUM
- Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmen

Weststadt

- Vision Weststadt: Experimente und Kreativität

Nürnberg am Wasser

- Blaue Region Nürnberg

Südosten

Da es insbesondere zur zentral gelegenen Fläche an der Brunecker Straße ungeklärte Fragen gibt, wurde der Bereich vorerst zurückgestellt.

Flughafen

Der Projektvorschlag „Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft“ wird zurückgestellt, bis weitere Weichenstellungen erfolgt sind.

Arbeit für die Stadtentwicklung in Nürnberg

Die Konzeptstudie für das Projekt **koopstadt** in Nürnberg soll Folgen haben:

- Nürnberg wird eine eigenständige, aktive Stadtentwicklungspolitik betreiben - auch unabhängig von Fördermitteln des Freistaats Bayern und des Bundes.
- Die **koopstadt**-Projekte können in den ausgewählten Nürnberger Stadtbereichen mit positiven Signalen Impulse für die Stadtentwicklung geben. Sie sollen in ein Gesamtkonzept integriert werden.
- Der systematische Austausch mit den Partnern in Bremen und Leipzig ermöglicht es, einen breiten Erfahrungshorizont einzubeziehen, voneinander zu lernen und die Projekte in Nürnberg noch besser zu machen.
- Der integrierte Stadtentwicklungsansatz Nürnbergs wird verstärkt auch mit den Fachverbänden und der Öffentlichkeit kommuniziert.
- Als Mitwirkende in den Projekten ist das gesamte Spektrum der Akteure für die Entwicklung der Stadt gefragt. Bürgerinnen und Bürger, Investoren, Wohnungsgesellschaften, Schüler, Gewerbetreibende, Haus- und Wohnungseigentümer, regionale Akteure, Einzelhändler, Gastronomen, Künstler, Studierende, Landwirte ... kurz, die gesamte Stadtgesellschaft.

1 Einleitung

Die drei Städte Bremen, Leipzig und Nürnberg kooperieren bis 2015 im Rahmen des Projekts „koop**stadt**“, das vom Bund im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert wird. Die vorliegende Konzeptstudie beschreibt das Teilprojekt Nürnberg.

In einem ersten Teil wird das Gesamtprojekt vorgestellt. Anschließend folgt die Darstellung der Vorgehensweise in Nürnberg. Eine Besonderheit in Nürnberg ist dabei, dass zunächst sechs Stadtbereiche untersucht und deren Potenziale identifiziert wurden. Diese Vorgehensweise ist für Nürnberg sinnvoll und effektiv, da es sich bei den sechs Stadtbereichen um Gebiete handelt, die eine Dynamik aufweisen, die besonderer Beachtung bedarf, und die eine besondere Funktion für die Stadtentwicklung Nürnbergs haben. Die Büros Stein+Schultz und bb22 haben nach eigener intensiver Erkundung der Bereiche ihre Beobachtungen und Ideen mit dem forum Stadtentwicklung diskutiert, das sich aus Vertretern verschiedener städtischer Referate und Ämter zusammensetzt.

Gemeinsam wurden zehn Projekte ausgewählt, die folgenden Kriterien genügen mussten:

1. einen Entwicklungsschub für den jeweiligen Stadtbereich initiieren
2. in eine Gesamtstrategie für die Nürnberger Stadtentwicklung integriert sein
3. im Rahmen des Projekts koop**stadt** mit ähnlichen Projekten in Bremen und Leipzig vergleichbar sein (hier wurden ebenfalls Kriterien formuliert, die in Kapitel 2 dargestellt sind)

Die Projekte für den Stadtbereich Südosten wurden wegen der starken Abhängigkeit von externen Partnern zurückgestellt. Der Projektvorschlag „Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft“ wird zurückgestellt, bis weitere Weichenstellungen erfolgt sind. Die zahlreichen weiteren Projekte – vor allem in der Südstadt – werden im Rahmen der Alltagsarbeit weiter verfolgt oder zu einem späteren Zeitpunkt präzisiert.

In dieser Studie sind alle diskutierten Projekte wiedergegeben. Davon werden die zehn ausgewählten in Steckbriefen näher beschrieben.

Die Konzeptstudie schließt mit Empfehlungen für die Umsetzung ab: Vorschlägen für die Kommunikation des Vorhabens sowie Vorschlägen zur Organisation für das weitere Vorgehen in Nürnberg.

Die Städte Bremen und Leipzig haben vergleichbare Studien erarbeitet, darüber hinaus existiert eine Konzeptstudie für das Gesamtprojekt. Weitere Informationen zum Projekt sind auf der Website www.koopstadt.de zu finden.

2 Vorgehensweise Konzeptphase 2008: Von Stadtbereichen zu Projekten

Die drei Städte Bremen, Leipzig und Nürnberg haben jeweils sehr unterschiedliche Herangehensweisen an das Projekt **koopstadt** und sehr unterschiedliche Methoden, wie Projekte ausgewählt werden.

In Nürnberg liegt die Federführung für das Projekt im Amt für Wohnen und Stadterneuerung. Es ist, zusammen mit Vertretern aus dem Baureferat und dem Bürgermeisteramt, für den Austausch mit den anderen Städten verantwortlich und sorgt dafür, dass die gemeinsam vereinbarten Vorgehensweisen und Kriterien für die Auswahl von Projekten in Nürnberg angewendet bzw. umgesetzt werden. Unterstützt wurde dieses „Städteteam“ in der Konzeptphase im Jahr 2008 von den zwei Büros Stein+Schultz und bb22.

Für die Formulierung und Diskussion von Projekten für die Nürnberger Stadtbereiche, die im Rahmen von **koopstadt** weiter bearbeitet werden sollen, spielte das „forum Stadtentwicklung“ eine besondere Rolle. Es besteht aus Vertretern unterschiedlicher städtischer Referate und Ämter und hat Projektideen entwickelt und formuliert und die Projekte zur Bearbeitung im Rahmen von **koopstadt** ausgewählt. Die Rolle des Forums Stadtentwicklung in der weiteren Arbeit und bei der Umsetzung der Projekte ist im weiteren Prozess zu definieren.

Die Akteure im Überblick:

koopstadt-Städteteam Nürnberg

Aufgaben:

Federführung des Projekts in Nürnberg, Austausch mit Bremen und Leipzig, Begleitung der Konzeptphase

Mitglieder:

- Johannes Hinnecke, Baureferat
- Michael Lang, Amt für Wohnen und Stadterneuerung
- Dr. Petra Morschheuser, Amt für Wohnen und Stadterneuerung
- Michael Ruf, Bürgermeisteramt
- Hans-Joachim Schlöbl, Amt für Wohnen und Stadterneuerung

forum Stadtentwicklung

Aufgaben:

Diskussion der Ergebnisse, Entwicklung und Formulierung von Projektideen, Weiterverfolgung der Projektumsetzung

Mitglieder:

- Jutta Braunschmidt, Amt für Wirtschaft
- Dr. Ulrich Glaser, Referat für Jugend, Familie und Soziales
- Peter Hautmann, Amt für Kultur und Freizeit
- Andrea Hilker, Umweltamt
- Johannes Hinnecke, Baureferat
- Günther Kreuch, Wirtschaftsreferat
- Dr. Hans-Dieter Metzger, Schulreferat
- Dr. Petra Morschheuser, Amt für Wohnen und Stadterneuerung
- Wolfgang Reuter, Umweltamt
- Michael Ruf, Bürgermeisteramt
- Wolf Schäfer, Amt für Stadtforschung und Statistik

- Hans-Joachim Schlöbl, Amt für Wohnen und Stadterneuerung
- Katharina Sieling, Stadtplanungsamt
- Frank Thyroff, Amt für Wirtschaft
- Josef Weber, Stadtplanungsamt

Beauftragte Büros

Aufgaben: Input von Expertenwissen, Verfassen der Konzeptstudie für Nürnberg

Stein+Schultz Stadt-, Regional und Freiraumplaner: Stefanie Ruschek, Henrik Schultz, Prof. Dr. Ursula Stein

bb22 architekten: Felix Nowak, Jan Schulz, Philipp Strohm, Martin Wilhelm

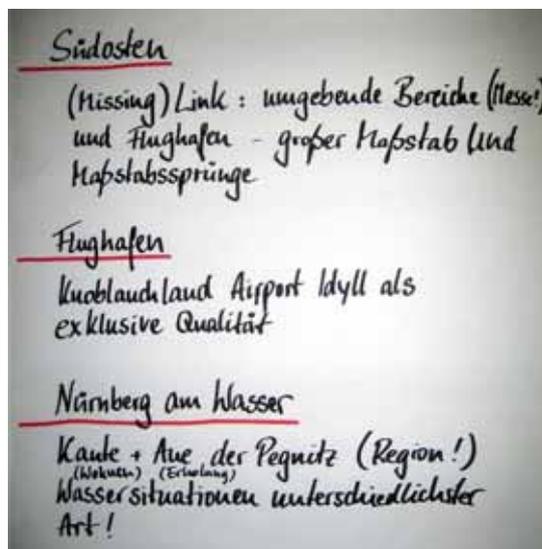
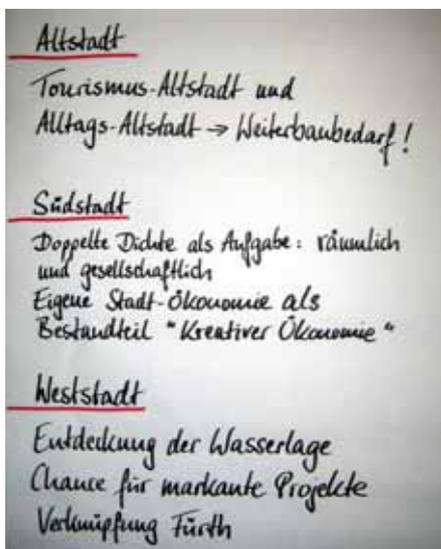
Bearbeitungsphasen

Die Arbeit an der Konzeptstudie im Jahr 2008 lässt sich in drei Phasen gliedern:

1. Von außen betrachtet – Beobachtungen und Potenziale

Sieben Experten der Büros Stein+Schultz und bb22 erkundeten im Mai 2008 drei Tage lang die Stadtbereiche. Sie beschrieben die Besonderheiten und Potenziale der Bereiche und formulierten Leitideen und erste Projektvorschläge. Ideen lieferten Referenzprojekte aus anderen Städten.

Eindrücke und Hypothesen nach dem „Eintauchen“ in die Stadtbereiche:



In der Darstellung der Stadtbereiche in dieser Studie sind diese Ergebnisse in den Unterkapiteln „Beobachtungen“, „Bewertung und Potenziale“, „Leitidee“ und „Referenzprojekte“ wiedergegeben.

2. Von innen betrachtet – Rückkoppelung mit langjähriger Ortskenntnis.

Die Eindrücke und Leitideen für die Bereiche wurden mit dem Städteteam und dem Forum Stadtentwicklung im Rahmen von zwei Konferenzen zwischen Juni und September 2008 diskutiert. Der Dialog mit Fachleuten aus der Verwaltung diente dazu, zu überprüfen, welche Ideen für Akteure attraktiv sind und deshalb erwarten lassen, dass sie später auch umgesetzt werden können. Neben den Büros formulierten auch das Forum Stadtentwicklung und insbesondere die für die Südstadt aktive AG Süden zahlreiche Projektvorschläge, die diskutiert und bewertet wurden. Für das Projekt **koopstadt** war es nötig, eine begrenzte Anzahl an Projekten auszuwählen, über die bis zum Jahr 2015 ein Austausch mit den Städten Bremen und Leipzig stattfinden soll. Das Forum Stadtentwicklung hat zehn Projekte ausgewählt.



3. Darstellung der Ergebnisse: Konzeptstudie und Ausstellung

Die Ergebnisse der Expertenerkundung und die Projektvorschläge des Forums Stadtentwicklung werden in der Konzeptstudie dargestellt. Auf Ausstellungstafeln werden die Bereiche visualisiert, die Leitideen mit Referenzprojekten veranschaulicht und Projekte den Leitideen zugeordnet. Die Ergebnisse werden dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt.

In den folgenden Kapiteln werden die sechs Stadtbereiche detailliert vorgestellt. Auf die Beobachtungen der beauftragten Büros zu den Stadtbereichen, ihre Einschätzung der Potenziale und die daraus entwickelten Leitideen folgen jeweils Referenzprojekte aus anderen Städten und Regionen, mit denen Aspekte der Leitidee illustriert werden. Das jeweilige Kapitel schließt mit der Darstellung der ausgewählten Projekte in einem mit dem Gesamtprojekt **koopstadt** koordinierten „Projektsteckbrief“. In diesem Bericht werden darüber hinaus auch die anderen erörterten Projektideen der Nürnberger Akteure und der Büros nachrichtlich aufgeführt. Sie können im Lauf der Alltagsarbeit weiterverfolgt oder zu einem späteren Zeitpunkt konkretisiert werden.

3 koopstadt – ein Kooperationsprojekt zwischen Bremen, Leipzig und Nürnberg

2007 rief die Bundesregierung eine „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ als Gemeinschaftsprojekt aller an Stadtentwicklung Beteiligten ins Leben und legte ein Förderprogramm auf. Die Bewerbung von Bremen, Leipzig und Nürnberg mit dem Projekt **koopstadt** war erfolgreich. Ziel des Projektes ist der Austausch über Stadtentwicklung und die Kommunikation zu innovativen Lösungen und Prozessen.

Bremen, Leipzig und Nürnberg stehen in keinem regionalen Zusammenhang und verfügen über unterschiedliche demografische Strukturen und Entwicklungsaspekte. Dennoch gibt es viele Gemeinsamkeiten: Die drei durch Handel und später Industrie bedeutend gewordenen Städte mit rund einer halben Million Einwohnern verfügen über eine relativ kompakte Stadtstruktur, beherbergen wichtige wissenschaftliche Institutionen und sind durch ein reichhaltiges kulturelles Leben und vielfältige urbane Milieus geprägt.

Im Jahr 2008 wurden in allen drei Städten spezifische Konzeptstudien sowie eine gemeinsame übergreifende Studie erarbeitet. Ab 2009 soll der Austausch mit Workshops, Konferenzen, Aktionen vor Ort und Abschlusspräsentationen bis 2015 fortgeführt werden. Ziel ist es dabei, voneinander zu lernen und diese Erkenntnisse auch an andere Städte weiterzugeben.

Wie können aktuelle und zukünftige Stadtentwicklungsaufgaben gelöst werden? Hierzu haben die Städte drei eng miteinander verzahnte **Themenfelder** identifiziert, die den Rahmen des Ideen- und Erfahrungsaustauschs bilden:

1. Ökonomische Innovation und kreative Milieus
2. Urbane Lebensqualität
3. Regionale Kooperation

Innerhalb dieser Themenfelder haben die Städte **Themengruppen** identifiziert, die ähnliche Projekte aus allen drei Städten zusammenfassen und den Rahmen für einen intensiven Austausch der Akteure bilden. Zum Themenfeld „Urbane Lebensqualität“ gibt es darüber hinaus drei Themen, bei denen eine Stadt jeweils Experte ist, weil sie über besonders viele Erfahrungen verfügt. Diese Gruppen werden als **Exportgruppen** bezeichnet. Es gibt drei Exportgruppen. Jede Stadt ist im Themenfeld Urbane Lebensqualität also einmal Exporteur und zweimal Importeur von Ideen. Die von Nürnberg vertretene Exportgruppe heißt „Profilierung der Innenstadt“.

▪ **Themenfeld Ökonomische Innovation und kreative Milieus**

Innovative Prozesse und Produkte, kreative Menschen, Austausch und Vernetzung und auch ganz konkrete Standorte im Stadtgebiet sind die Stichworte dieses Themenfelds.

Die Projekte, die im **koopstadt**-Gesamtzusammenhang stehen, werden in folgende Themengruppen eingeordnet:

- Kultur- und Kreativwirtschaft
- Technologiestandorte als Transformationsmotoren

▪ **Themenfeld Urbane Lebensqualität**

Konversion, attraktives Wohnen, Innenstadt und Stadtregion, Grün, Wasser, Plätze, Sport und Toleranz sind Bausteine, die kombiniert mit der Zusammenarbeit unter-

schiedlicher Akteure im Stadtteil, in der Stadt und in der Region die Lebensqualität steigern.

Die Projekte, die im **koopstadt**-Gesamtzusammenhang stehen, werden in folgende Themengruppen eingeordnet:

- Bildung
- Temporäre Raumpartnerschaften

Im Themenfeld „Urbane Lebensqualität“ geben die einzelnen Städte in „Exportgruppen“ Erfahrungen zu Themen und Projekten weiter, bei denen sie besonders profiliert sind. Folgende Exportgruppen wurden gebildet:

- Export Bremen: klimagerechte und ökologische Stadtentwicklung
- Export Leipzig: Instrumentenkoffer Stadtumbau
- Export Nürnberg: Profilierung der Innenstadt

▪ **Themenfeld Regionale Kooperation**

Regionaler Alltag, ehrenamtliches Engagement, „Kultur der Kooperation“ und Corporate Social Responsibility stellen den Rahmen von Kooperation in der Region und den Stadtteilen dar.

Die Projekte, die im **koopstadt**-Gesamtzusammenhang stehen, werden in folgende Themengruppen eingeordnet:

- Wasser-Region
- Regionale Standorte, Flächen und Netze

Abbildung 1 zeigt die Themenfelder und die dazugehörigen Themen- und Exportgruppen.

THEMENFELDER	THEMENGROUEN		EXPORTGRUPPEN		
Ökonomische Innovation und kreative Milieus	Technologie-standorte als Transformationsmotoren	Kultur- und Kreativwirtschaft			
Urbane Lebensqualität	Bildung im Quartier	Temporäre Raumpartnerschaften	Bremen: Klimagerechte und ökologische Stadtentwicklung	Leipzig: Instrumentenkoffer Stadtumbau	Nürnberg: Profilierung der Innenstadt
Regionale Kooperation	Regionale Standorte, Flächen und Netze	Wasser-Region			

Abbildung 1: Themen des Projekts koopstadt

Die Städte haben jeweils zwischen 10 und 16 Projekte ausgewählt, die den Themengruppen zugeordnet werden können. Die Projekte sollten möglichst viele der gemeinsam formulierten Kriterien erfüllen:

- konkret und verortet sein
- mindestens ein Themenfeld abdecken
- vermittelbar sein und begeistern

- ressortübergreifend, interdisziplinär sein
- von mehreren Akteuren getragen werden, die Stadt darf es nicht allein machen
- stadtentwicklungsstrategisch bedeutsam sein
- im Projektzeitraum erlebbar sein
- innovativ sein

Darüber hinaus sollte – wenn möglich – für das Projekt geklärt sein:

- Verantwortlichkeit
- Finanzierung
- Zeitrahmen

Auf den folgenden beiden Seiten wird das Arbeitsprogramm für das Projekt **koopstadt** für 2008, die Zeitplanung bis 2015 sowie die Projektstruktur mit den Projekten aus allen drei Städten abgebildet.

Näheres zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik, der Zusammenarbeit der drei Städte, den Themenfeldern, Themengruppen und Projekten ist in der Konzeptstudie für das Gesamtprojekt dargestellt. Aktuelle Informationen sind auch im Internet abrufbar unter www.koop-stadt.de und unter www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de.

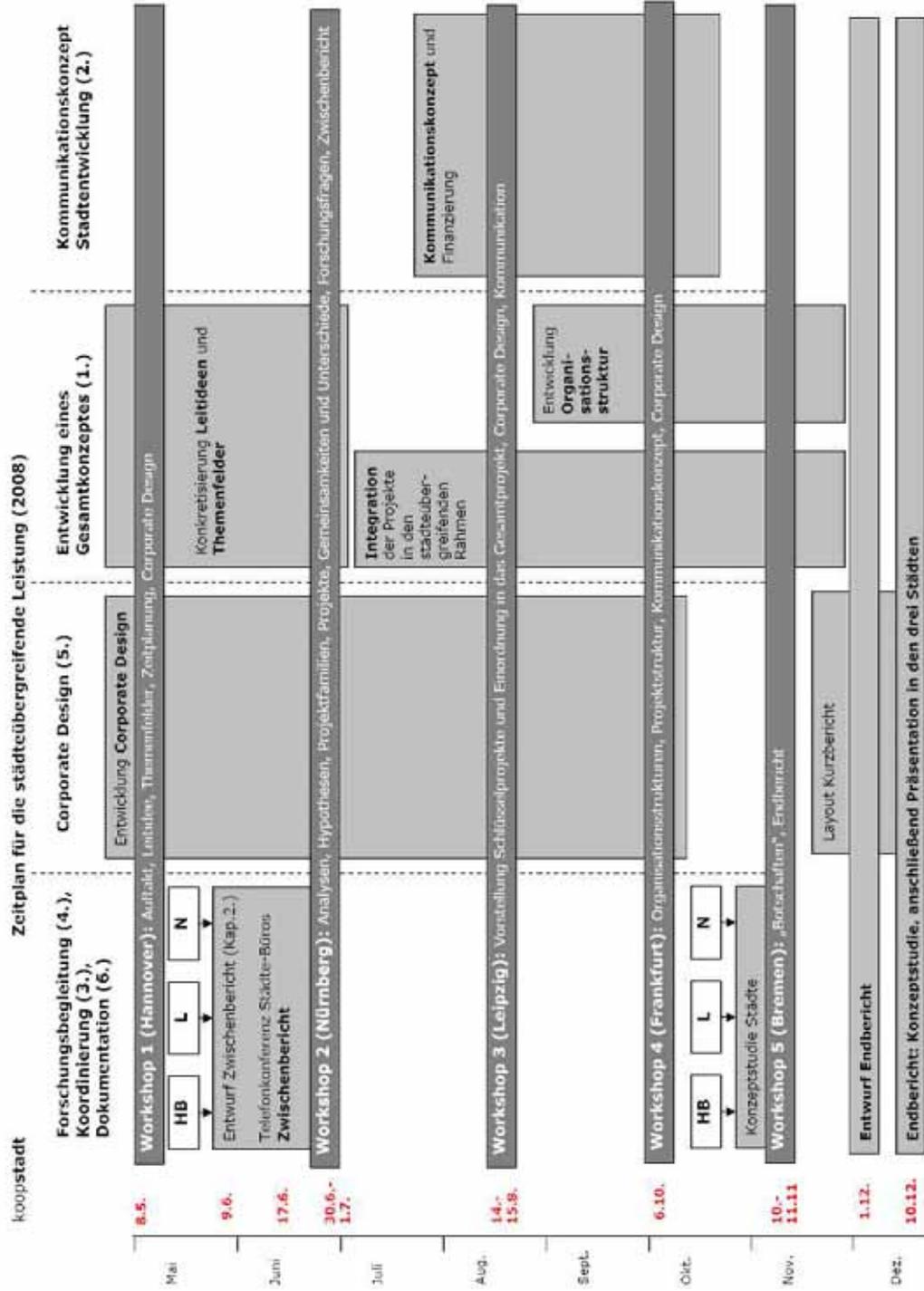


Abbildung 2: Zeitplan des Projekts koopstadt für 2008,

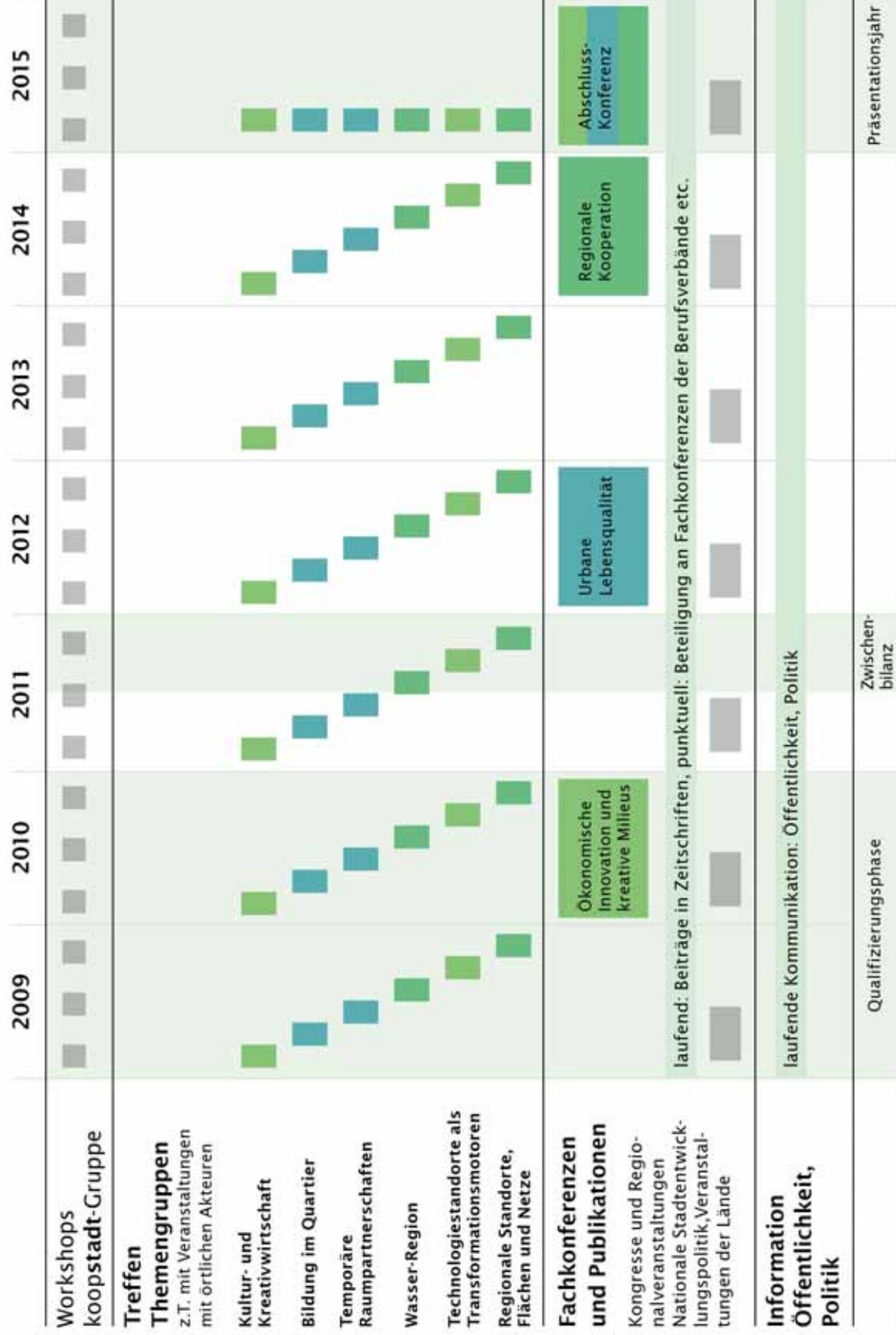


Abbildung 3: Zeit- und Veranstaltungskonzept für koopstadt

Projektstruktur Koopstadt

Themenfeld „Ökonomische Innovation und kreative Milieus“		Themenfeld „Regionale Kooperation“	
Themengruppen		Themengruppen	
Technologiestandorte als Transformationsmotoren	Kultur- und Kreativwirtschaft	Regionale Standorte, Flächen und Netze	Wasser-Region
Kompetenzzentrum Schnelle Logistik (L)	Werkstatt West K-Heine-Straße / DQL Design Quartier Leipzig (L)	Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft (N)	Blaue Region Nürnberg (N)
BioCity Campus (L)	Freihandelszone (HB)	Flächenmanagement für regionale Transformationsprozesse (L)	Gewässerverbund sowie Kunst- und Musikorte in der Region Leipzig (L)
Ausbau der Technologie- und Dienstleistungszentren (N)	Vision Weststadt: Experimente und Kreativität (N)	Regionale Spiegelgalerie Regio S-Bahn (HB)	Lebensraum Weser (HB)
NN aus Bremen	Forum Thomanum (L)	Zentrenkonzept (HB)	
Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmern (N)			

Themenfeld „Urbane Lebensqualität“			
Themengruppen		Exportgruppen	
Bildung	Temporäre Raumpartnerschaften	Klimagerechte und ökologische Stadtentwicklung (Bremen)	Instrumentenkoffer Stadtbau (Leipzig)
Praxisnetzwerk für Schüler (N)	ZwischenRAUM (N)	Forschungs- und Bauhof klimagerechtes Bauen und Wohnen (L)	Altstadt für alle (N)
Schule im Quartier (L)	Leipziger FreiRAUMportal (L)	Ökologisierung des Städtebaus (HB)	Zentrale Funktionen der Altstadt (N)
Quartiersbildungszentrum (HB)	Beteiligung+ (HB)	Zukunft Stadtverkehr (HB)	Orte am Wasser (N)
Hochschule trifft Stadt (HB)	Stadtquartier Lindenauer Hafen (L)	Erfahrungen: stadtverträgliche Mobilität (HB)	Leipziger Passagen- und Hofsystem (L)
		(G)Artenvielfalt (HB)	

(B: Bremen, L: Leipzig, N und gelb unterlegt: Nürnberg)

Abbildung 4: Zuordnung der Projekte zu den Themenfeldern, Themen- und Exportgruppen

4 koopstadt in Nürnberg

4.1 Stadtprofil

Nürnberg ist mit rund 503.000 Bürgerinnen und Bürgern die zweitgrößte Stadt im Freistaat Bayern. Die Stadt profitiert besonders seit der EU-Osterweiterung von ihrer zentralen Lage im europäischen Wirtschaftsraum. Als Wirtschafts-, Dienstleistungs- und Kulturzentrum Nordbayerns ist Nürnberg die Kernstadt der Metropolregion Nürnberg, in der rund 3,5 Millionen Menschen leben.

Das Zusammenleben der Nürnberger unterschiedlicher Nationalität ist von Toleranz und einem unaufgeregten Miteinander geprägt. Vor dem Hintergrund der Vergangenheit als „Stadt der Reichsparteitage“ hat es sich Nürnberg zur Aufgabe gemacht, sich verantwortungsvoll mit der NS-Vergangenheit auseinanderzusetzen und als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ aktiv für Toleranz und Menschenrechte einzutreten.

Seit den 70er Jahren entwickelt Nürnberg neben der starken Position als Produktions- und HighTech-Standort insbesondere ein Profil als Zentrum mit hohen Zuwachsraten bei innovativen Dienstleistungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Ingenieur- und Wirtschaftsberatung, Marktforschung, Facility-Management und E-Business aber auch den Kompetenzfeldern Energie und Umwelt, Information und Kommunikation, Verkehr und Logistik sowie Automation und Produktionstechnik.

Stadtsteckbrief	
Einwohner:	503.002 (31.12.2007), zweitgrößte Stadt Bayerns, Mittelpunkt der Metropolregion mit 3,5 Mio. Einwohnern
Bevölkerungsentwicklung:	seit 2000 eine Zunahme um 3%
Wichtige Wirtschaftszweige:	Information, Kommunikation, Energie und Leistungselektronik, Verkehr, Logistik
Führend in Deutschland:	Druck, Marktforschung
Beschäftigungsstruktur: (Stand Juni 2006)	<ul style="list-style-type: none">- Verarbeitendes Gewerbe: 22%- Dienstleistungen für Unternehmen, Immobilien: 20%- Handel; Inst., Rep. von Kfz. und Gebrauchsg.: 15,1%- Öffentliche und private Dienstleistungen (o.Verwaltung): 14,6%- Verkehr und Nachrichtenübermittlung: 8,6%- öffentliche Verwaltung u.ä.: 6,2%- Kredit- und Versicherungsgewerbe: 6,1%- Baugewerbe: 3%- Gastgewerbe: 2,6%- sonstige: 1,8%
Arbeitslosenquote:	7,0% (31.08.2008)
Hochschule	Friedrich-Alexander-Universität-Universität Erlangen-Nürnberg, Georg-Simon-Ohm-Hochschule, Akademie der bildenden Künste, Evangelische Fachhochschule; Hochschule für Musik, insgesamt 16.000 Studierende
Einbindung in regionale Kooperationen	<ul style="list-style-type: none">- Metropolregion Nürnberg- Lernende Region Nürnberg-Fürth

4.2 Zukunftsaufgaben

Es gilt für Nürnberg, die Folgen und Nebenwirkungen der Veränderungen vom traditionellen Industriestandort hin zum modernen Forschungs-, HighTech- und Dienstleistungszentrum zu bewältigen und mit dem Wachstum eine qualitätsvolle Entwicklung für eine lebenswerte Stadt zu sichern.

Inhaltliche Themenschwerpunkte der Stadtentwicklung liegen zurzeit in folgenden Themenfeldern:

- **Konversion von Gewerbestandorten:** Auf den alten Industriestandorten z.B. in der Weststadt, Südstadt und im Stadtteil Langwasser sollen leergefallene Standorte (z.B. ehemaliges AEG-Gelände, Standorte entlang der Fürther Straße, Grundig) durch die Ansiedlung innovativer Firmen, durch die Schaffung von Wohnraum und Zwischennutzungen wiederbelebt werden.
- **Konversion von Bahnflächen:** 285 ha ehemalige Bahnflächen soll neu strukturiert und ausgerichtet werden – für die Bewohner des Gebiets und für die Gesamtstadt.
- **Logistik/Verkehr/Hafen:** Der Standort des größten Güterverkehrs- und Logistikzentrums Süddeutschlands am bayernhafen Nürnberg mit 260 Unternehmen soll gesichert und ausgebaut werden.
- **Wasser als Erlebnisfaktor:** Nürnberg liegt am Wasser und das sollen alle wissen und nutzen können. Ein Entwicklungskonzept Stadt am Wasser soll Potenziale und Maßnahmen aufzeigen.
- **Kooperations- und Beteiligungsmodelle:** Für die Siedlungen der 1950er und 1960er Jahre in der Altstadt sollen Bürgerinnen und Bürger über Kooperations- und Beteiligungsmodelle eine aktive Rolle zur Aufwertung ihres Standorts und Wohnumfelds übernehmen.
- **Stadtteilmanagement:** In Zukunft sollen in den Stadtteilen, auch ohne den finanziellen Hintergrund von Förderprogrammen, Organisationsstrukturen aufgebaut werden.
- **Mittelstandsförderung:** durch vielfältige Ansätze wie Förderung von innovativen Gründungen, Ausbau der Hochschullandschaft, Ausbau der Forschungsinfrastruktur, gezielte Unterstützung ethnischer Ökonomien sowie Konzepte, kreatives Potenzial an Nürnberg zu binden, sollen Unternehmen direkt oder indirekt unterstützt werden.
- **Aufbau neuer Steuerungsebenen:** Die Organisationsstruktur regionale „governance“ der Metropolregion Nürnberg wird daraufhin überprüft, inwieweit sie für die Stadtentwicklung genutzt werden kann, um neue Kooperationsstrukturen aufzubauen.

4.3 Stadtbereiche mit Entwicklungspotenzial

Nürnberg hat zur Bearbeitung des Projektes **koopstadt** im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik sechs Stadtbereiche ausgewählt. Die Bereiche sind Gebiete der Stadt mit Entwicklungspotenzialen jeweils sehr unterschiedlicher Art. Im Rahmen von **koopstadt** sollen die Potenziale im Hinblick auf Projekte zu den drei **koopstadt**-Themenbereichen ausgelotet werden. Diese Impulsprojekte werden dann eingebettet in jeweils ein strategisches Stadtteilentwicklungskonzept.

Folgende Stadtbereiche sollen im Rahmen des Projekts **koopstadt** bearbeitet werden:

Altstadt

Die Altstadt liegt innerhalb der Stadtmauer des 16. Jahrhunderts. Sie ist das geschäftliche, touristische und kulturelle Zentrum der Stadt. Wesentlicher Wirtschaftsfaktor ist der Einzelhandel mit ca. 700 Betrieben und rund 7.000 Arbeitsplätzen. Die „Kulturmeile“ verbindet zahlreiche kulturelle Einrichtungen. Seit dem Jahr 2000 gibt es ein vom Stadtrat beschlossenes Entwicklungskonzept für die Altstadt, das fortzuschreiben ist.

Südstadt

Die Südstadt ist der am dichtesten bebaute und strukturell einer der schwächsten Stadtteile Nürnbergs. Die Arbeitslosenrate ist überdurchschnittlich hoch und mehr als 40 % sind Bewohner mit Migrationshintergrund aus über 80 verschiedenen Nationen. Struktureller Wandel und Beschäftigungsverluste im industriellen Sektor charakterisieren den Stadtteil. Die Südstadt ist seit einiger Zeit Gegenstand von Förderprogrammen. Seit 1998 gibt es ein Südstadtentwicklungskonzept, 1999 sind die Stadtteile Galgenhof / Steinbühl ins Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden und von 2000 bis 2006 gab es hier eine EU-Ziel-2-Förderung. 2007/2008 sind die Stadtteile St. St. Leonhard / Schweinau ins Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden. Gleißhammer und St. Peter sind bereits seit 1992 Stadterneuerungsgebiet.

Weststadt

Die Weststadt liegt zwischen dem Plärrer und dem Stadtrand von Fürth. Sie erstreckt sich beidseitig entlang der Fürther Straße. Im Süden befindet sich die Bahnlinie, der

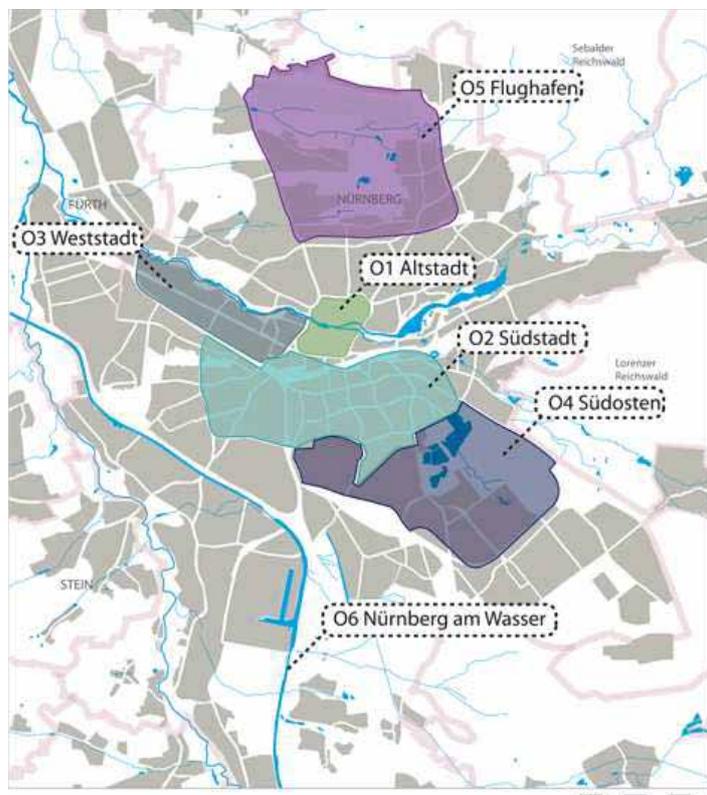


Abbildung 5: Die sechs Stadtbereiche

„Frankenschnellweg“, die A73, im Norden das Pegnitztal. Der Stadtbereich ist durch eine gemischte Baustruktur geprägt. Wohnblöcke wechseln mit gewerblich genutzten Gebieten ab. Die Weststadt verfügt über große aufgegebene Industriestandorte (z.B. ehemaliges AEG-Gelände), die für eine Konversion zur Verfügung stehen. Die Bevölkerungsstruktur ist von einem hohen Migrantenanteil in sozialen Problemlagen bestimmt.

Der Südosten

Der Südosten umfasst Teile von Langwasser, das ehemalige Reichsparteitagsgelände mit dem Messezentrum, Neuselsbrunn, die Rangierbahnhofsiedlung und die rund 140 ha große Konversionsfläche der Bahn, die Brunecker Straße. Eingebettet in dieses Stadtgebiet ist das Naherholungsgebiet Dutzendteich mit dem easy-credit-Stadion und der Arena Nürnberg. Ziele für den Südosten sind die Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts für die Freizeitareale, der strategische Ausbau des Nürnberger Messewesens, die Entwicklung der Bahn-Konversionsfläche, die Schaffung familien- und altersgerechter Wohnungen sowie die Konversion von aufgelassenen Industrie- und Dienstleistungsstandorten.

Flughafen

In diesem Gebiet liegen außer dem internationalen Flughafen, der auf Platz 10 in Deutschland rangiert, auch das so genannte Knoblauchsland, das überwiegend der Landwirtschaft zum Anbau von Gemüse, Früchten und Blumen dient. Das Gebiet um den Flughafen wird stark für Freizeit und Naherholung genutzt. Im gesamten Stadtgebiet Nürnbergs werden ca. 24% aller Flächen für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Der Flughafen ist auch Drehkreuz von Air-Berlin und somit innerdeutsch sehr gut vernetzt. Eine Besonderheit ist die Nähe zur Innenstadt, die nur 6 km entfernt und in 12 Minuten mit dem ÖPNV zu erreichen ist. Planungen sehen vor, den Flughafen an die A3 im Norden anzuschließen. Neben dem Flughafen weist der Flächennutzungsplan (FNP) einige Gewerbeareale aus, die noch nicht planungsrechtlich gesichert sind.

Nürnberg am Wasser

Nürnberg liegt am Wasser! Die Auswahl dieses Bereichs stellt insofern eine Besonderheit dar, als dass er sämtliche Wasserflächen des Stadtgebiets umfasst: die Pegnitz, die Regnitz, den Wöhrder See, den Langwassersee, den Alten Kanal, den Main-Donau-Kanal, den Dutzendteich und den bayernhafen Nürnberg.

Die Stadtbereiche in Zahlen

Die folgende Tabelle gibt Hinweise zur unterschiedlichen Struktur der fünf Stadtbereiche. Nürnberg am Wasser wird hier nicht abgebildet, da dieser „Bereich“ die gesamten Wasserflächen Nürnbergs umfasst und nicht einen bestimmten Stadtteil.

Stadtbereiche in Zahlen	Altstadt	Südstadt	Weststadt	Südosten	Flughafen	Gesamtstadt
Fläche in ha	166,5	1.017,0	442,0	1.238,0	935,2	1.8660,1
Einwohner insgesamt	13.244	109.656	32.569	21.995	14.905	500.895
Anteil Migranten (in %)	30,2	45,5	50,2	34,9	13,6	31,0
Anteil der über 75-jährigen (in %)	7,4	7,2	4,8	9,4	10,3	9,1
Arbeitslosenquote	7,5	11,9	12,4	7,9	4,2	8,1
Wohnfläche je Einwohner (qm)	44,0	35,3	34,9	36,0	45,7	39,8
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	71,5	52,9	55,4	40,2	44,0	49,0
Haushaltsnettoeinkommen (monatlich in EUR)	1.752	1.629	1.731	1.920	2.173	1.952

Tabelle 1: Die Nürnberger Stadtbereiche in Zahlen

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg/Bayerisches Landesamt für Statistik, Referenzjahr der Daten: 2006

In den folgenden Kapiteln werden die Stadtbereiche vorgestellt. Stein+Schultz und bb22 haben für jeden Stadtbereich eine Leitidee entwickelt, die beschrieben und anhand von Referenzprojekten – jeweils drei Fotos aus anderen Städten - visualisiert wird. Für fünf der sechs Stadtbereiche hat das forum Stadtentwicklung Projekte für die Bearbeitung im Rahmen von **koopstadt** ausgewählt. Sie werden in Kurzbeschreibungen vorgestellt, die ausführlichen Projektsteckbriefe befinden sich im Anhang.

5 Altstadt

Der Bereich der Altstadt ist durch die Stadtmauern klar begrenzt. Hier leben rund 13.200 Menschen. In der im deutschlandweiten Vergleich großen Altstadt befinden sich außergewöhnlich viele Wohnungen. Charakteristisch sind auch hier die hohe Fluktuation der Bewohner, viele Singlehaushalte und ein geringer Seniorenanteil (Statistischer Monatsbericht für Januar 2008). Besondere Bedeutung hat die überregional bekannte Altstadt für das Einkaufen, die Kultur, die Gastronomie und den Tourismus.

5.1 Beobachtungen

Wie kaum eine andere Stadt vermittelt Nürnberg über die noch erhaltene Stadtmauer ein intaktes Bild einer historischen Innenstadt. Obwohl die Substanz in weiten Teilen durch den zweiten Weltkrieg zerstört war, vermitteln Gebäude und Straßenbild aus der Phase des Wiederaufbaus der 1950er und 1960er Jahre das Raumgefüge der Altstadt vor 1945.

Dieses Stadtbild macht die Nürnberger Altstadt für Touristen attraktiv. In Kombination mit einem umfangreichen Angebot von Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, kulturellen Einrichtungen (Kulturmeile) und breit angelegten Attraktionen wie Festen und Märkten wird die Altstadt zu einem Anziehungspunkt für überregionale Gäste, aber auch für Besucher aus dem Umland. Hier ist urbane Lebensqualität erlebbar.

Die Altstadt ist aber auch ein attraktiver Wohnstandort für derzeit 13.200 Menschen. Die Wohnungen stammen zu einem großen Teil aus der Aufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach mehr als vierzig Jahren entsprechen diese Wohnungen nicht mehr den aktuellen Standards. Im Bereich von Wärmeschutz, technischer Ausstattung, Zuschnitt der Grundrisse oder den kleinräumlichen Freiräumen steht eine strukturelle Sanierung der Nachkriegsbauten an. Der Anteil der Einpersonenhaushalte liegt mit über 71 Prozent weit höher als in anderen Stadtbereichen. Er könnte - neben den Wohnungsgrößen und -standards - mit ein Grund dafür sein, dass die Fluktuation der Bewohner über dem Durchschnitt in Nürnberg liegt.

Neben dem Um- und Neubau von Wohnungen besteht auch ein Bedarf, den öffentlichen Raum in den Nebenzonen und auch Nischenräumen neu zu ordnen und zu gestalten. Er sollte die Bedürfnisse der dort lebenden Menschen berücksichtigen und die authentische Nutzung durch die Bewohner stärken.

Die Altstadtbewohner erleben den Bereich, den andere nur für kurze Zeit besuchen, als den Hintergrund für ihren Alltag. Dort kaufen sie ein, verbringen ihre Freizeit, nutzen Plätze und engagieren sich. Die Altstadt ist für sie eine service-starke „Alltags-Altstadt“.

Diese vielfältigen Funktionen der Altstadt konkurrieren teilweise miteinander: Nächtliche Besucher stören die dort Wohnenden, Vandalismus ist vor allem für Gastronomen und Gewerbetreibende ein Ärgernis und Bewohner benötigen eine andere Einzelhandelsinfrastruktur als Besucher.

Das bürgerschaftliche Engagement in der Altstadt ist groß und kann für zukünftige Entwicklungen genutzt werden. Unter der aktiven Beteiligung der Altstadtfreunde hat sich

ein lebendiger Diskurs um die Baukultur der Stadt entwickelt. Wie in kaum einem anderen Ort prägt das starke Engagement der Bürger den architektonischen Umgang mit der Geschichte. Aber auch die zeitgemäße Architektur schafft mit dem historischen Kontext ein besonderes Merkmal für Nürnberg. Die Rolle der 50er und 60er Jahre für den Wiederaufbau ist ein spannender Teil der Geschichte, ist aber als solcher teilweise nicht wahrnehmbar.



Wohnbereich in der Altstadt (Foto: Stadt Nürnberg)



Pegnitzufer (Foto: bb22)

5.2 Bewertung und Potenziale

Die Lagequalitäten, die Präsenz, die Mischung der Bewohner und die historischen Identifikationspunkte machen die Altstadt zu einem der attraktivsten Wohnstandorte der Stadt. Größe und Aufteilung der Wohnungen, Wärmeschutz und technische Ausrüstung der Immobilien des Wiederaufbaus sind jedoch meist sanierungsbedürftig. Einige Freiflächen könnten qualitätsvoller gestaltet sein. Die Belastung und Verschmutzung erfordert eine integrative Lösung, zu der eine qualitative Aufwertung, Nutzungsmischung, Vereinbarungen, Polizeitaktik und andere Elemente beitragen müssen. Möglicherweise sind auch Entlastungsstandorte in der übrigen Stadt für lärmintensive Nachtnutzungen zu konzipieren. Die Um- und Weiterbauaufgabe schließt eine baugeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Erbe der 50er und 60er Jahre ein. Die geschichtsbewusste Moderne dieser Zeit kann für die heutige Diskussion zu einem Vorbild für den Umgang mit historischer Substanz werden.

Die Altstadt konzentriert die touristischen Nutzungen auf eingegrenzte Bereiche der Stadt. Neben diesen Zonen, welche besonders am Hauptmarkt oft durch die hohe Nachfrage zu Überlastungen führt, kann die Mischung mit nicht kommerziellen Alltagsnutzungen eine neue Form der Wahrnehmung etablieren. Alternative Geschäftsideen vor allem aus dem kreativen Milieu sollten unterstützt werden. Die Förderung von Projekten aus der Nachbarschaft sowie die Beispielung mit kulturellen Projekten können die Benutzung des öffentlichen Raums neu definieren. Zur Stärkung von Nischennutzungen sind temporäre Initiativen und ein Leerstandsmanagement sinnvoll, um Raum für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen. Hier kann die Altstadt ihre sozialen und kulturellen Angebote ausbauen und eine Verknüpfung mit Projekten aus anderen Stadtteilen aufbauen.

Sowohl die Stadtmauer als auch die Pegnitz haben für die Altstadt als Erschließungs-, Orientierungs- und Identifikationsräume eine besondere Bedeutung. Die Qualitäten der Stadtmauer können durch die Querungsmöglichkeiten des Innenstadtrings oder teilweise auch durch ergänzende Gestaltung des Grabens verbessert werden. Da Wasser als Element der Lebensqualität von hohem Rang ist, sollten Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser noch weiter vermehrt werden.

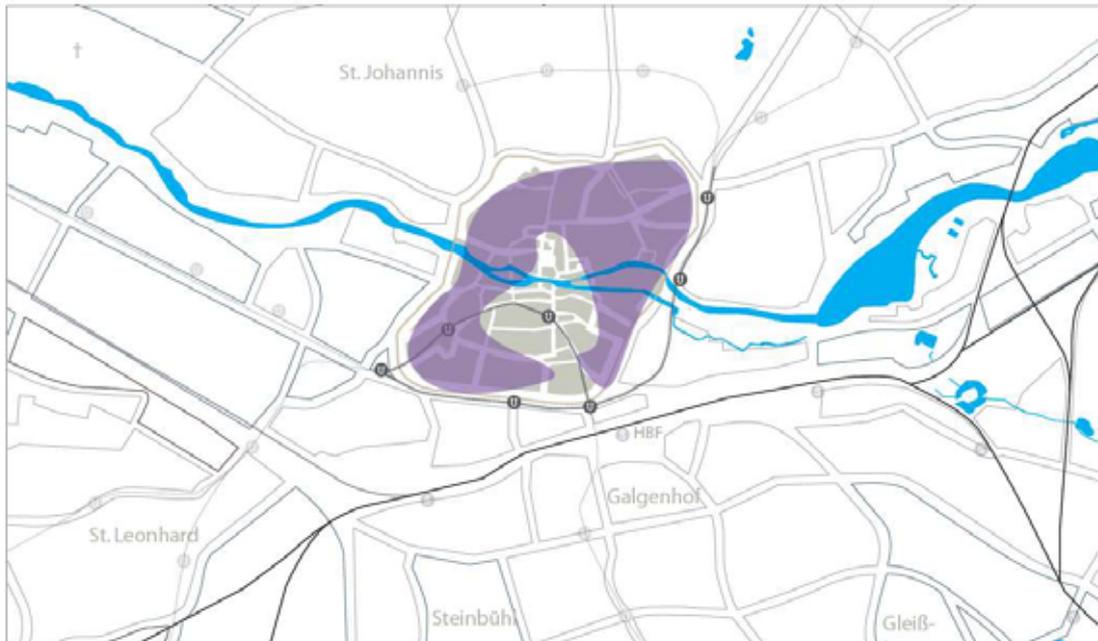


Abbildung 6: Altstadt - Alltags-Stadt und zentrale Funktionen (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

5.3 Leitidee: Die Alltags-Altstadt

Die zentralen Funktionen von Innenstädten müssen heute gezielt gestützt werden, wobei Nutzungsvielfalt zur wechselseitigen Unterstützung sinnvoll ist. Zwei Beispiele: Eine allein auf Tourismus ausgerichtete Altstadt verliert ihre Authentizität und ist für interessante Käuferschichten unattraktiv. Wohnen in der Innenstadt erhöht die Sicherheit, benötigt aber auch die Rücksichtnahme von Touristen und vor allem „Nachnutzern“.

Durch den Ausbau und eine stärkere Vielfalt des Wohnungsangebotes in der großen Nürnberger Altstadt lässt sich der Wohnstandort für alle Schichten der Bevölkerung verbessern. Der Charakter des Quartiers wird sich durch die neue Mischung von günstigem, exklusivem und innovativem Wohnen wandeln. Das Wohnen sollte die alltägliche Benutzung des öffentlichen Raums durch eine urbane Bewohnerschaft stärken, neue Angebote im Wohnumfeld etablieren und einen vielfältigen Einzelhandel stützen. Die Freiräume - auch in den Randzonen der Altstadt - können durch bessere und vielfältige Gestaltung zur urbanen Lebensqualität beitragen.

Neben den Bewohnern verbringen auch Gewerbetreibende und Gastronomen ihren Alltag in der Altstadt. Der Austausch der unterschiedlichen Interessen und die gemeinsame Suche nach Lösungen, wie das konfliktfreie Nebeneinander von Wohnen, Tourismus, Ein-

5.4 Projekte für die Altstadt

Das forum Stadtentwicklung hat für die Altstadt drei Projekte ausgewählt, die für die Entwicklung des Stadtbereichs besonders wichtig sind und sich für die Weiterbearbeitung im Rahmen von **koopstadt** eignen:

5.4.1 Altstadt für alle

Die Wohnfunktion in der Altstadt soll gestärkt werden. Die Besonderheit liegt darin, dass außergewöhnlich viele Menschen in der Altstadt wohnen. Dies gilt es zu festigen. Aufbauend auf einem Konzept für die Alltags-Altstadt sollen drei beispielhafte Projekte realisiert werden. Wichtig ist, dass zahlreiche Akteure in den Diskurs und in die Realisierung der Projekte einbezogen werden.

5.4.2 Zentrale Funktionen der Altstadt

Die Altstadt übernimmt zentrale Funktionen für Tourismus, Handel und öffentliches Leben. In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe sollen das gültige Altstadtentwicklungskonzept weiterentwickelt und umsetzungsorientierte Maßnahmenpakete geschnürt werden.

5.4.3 Orte am Wasser

Das Wasser in der Stadt soll erlebbar werden. Studierende aus europäischen Hochschulen sollen im Rahmen eines Ideenwettbewerbs kurzfristig machbare Vorschläge entwickeln. Die besten Ideen werden nach Möglichkeit realisiert.

Die Projekte werden anhand von Steckbriefen im Anhang genauer vorgestellt.

5.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den koopstadt-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **Öffentlicher Raum – lebendig und ruhig**

Das Projekt setzt einen Akzent auf die Räume der Altstadt, die für die urbane Lebensqualität eine wichtige Rolle spielen, aber häufig in der Beachtung hinter den nutzungsintensiven Bereichen zurückstehen. Es sind öffentliche und halbprivate Räume, in denen das Tempo reduziert erscheint, in denen Rückzug und nachdenkliche Momente näher liegen als Dynamik und aktive Teilhabe an öffentlichem Leben nach dem Motto „Sehen und Gesehen Werden“. Es sind Räume, die besonders die Wohnfunktion ergänzen, aber auch unterschiedlich stark historisch geprägte Teile der Altstadt ins Licht rücken.

- **Cool Neighbourhood**

Modellvorhaben eines „Cool Sixties Neighbourhood Improvement District“ unter Beteiligung von Wohnungsunternehmen und Bewohnern.

- **Raum Pool**

Öffnen und Bespielen von Straßenräumen, Leerständen und Parkhäusern durch eine stadtweite Organisation zur Vernetzung von Zwischennutzern und Leerstandsmanagement mit einer städtischen Anlaufstelle für temporäre Nutzungen.

- **Allnachts-Stadt**

Konzertierte Konzeption und Aktion von verschiedenen Ämtern, Bürgern, Gewerbetreibenden, Gastronomen: z.B. Prüfung/Fortentwicklung Kneipenkonzept, Öffnung von Kultureinrichtungen, „Ventilangebote“ wie Mitternachts-Trendsport.

6 Südstadt

Im Bereich Südstadt leben knapp 110.000 Menschen, das ist knapp ein Viertel aller Einwohner Nürnbergs. Das Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Nürnberg hat ermittelt, dass sich die Südstadt durch eine hohe Fluktuation und eine hohen Bebauungsdichte auszeichnet. Die Südstadt ist Wohnort von Menschen aus 80 verschiedenen Nationen.

6.1 Beobachtungen

Die Südstadt von Nürnberg ist ein Stadtbereich mit „Doppelter Dichte“. Die räumliche Dichte im kompakt bebauten Stadtteil geht einher mit einer gesellschaftlichen Dichte.

In der Südstadt gibt es zahlreiche Quartiere von sehr unterschiedlichem Charakter, die das Vorurteil Lügen strafen, die Südstadt sei nur dicht, verkehrsbelastet und im Vergleich zur übrigen Stadt wenig idyllisch. Den größten Mangel an Freiraum und wenig repräsentative Gebäude findet man in der Zone zwischen den Bahnanlagen und dem Straßenzug Landgraben-/Wölckern-/Schweiggerstraße. Entsprechende Maßnahmen wie die Neugestaltung des Aufseßplatzes oder der neue Südstadt-Park wurden bereits realisiert.

Manchmal wechselt der Charakter von einer Blockseite zur anderen: der Nordrand begrenzt von der engen, verkehrsbelasteten Wölckernstraße mit zahlreichen Geschäften, bei denen der Verdacht des Trading-down aufkommt, am Südrand die von Bäumen und gemächlichem Verkehr mit hohem Fahrradanteil geprägte Humboldtstraße, auf der Menschen stehen, sitzen und plaudern.

Zum Süden des Stadtteils hin nimmt der Anteil an Gärten und Freiflächen und eine gehobene Anmutung der Wohnqualität zu, bis sich die Bebauung zur Ulmen-/Frankenstraße hin, also am Übergang zu den südlich angrenzenden Industrieflächen, wieder verdichtet.

Überraschende Elemente verbergen sich oft in Innenbereichen, darunter große Siedlungshöfe oder kleine Grünzüge und herausragende historische Gebäude (u. a. Schloss Hummelstein).

Die Südstadt übernimmt in Nürnberg als Quartier eine wichtige sozioökonomische Rolle. Sie ist die „Integrationsdrehscheibe“ der Region. Hier „landen“ die Einwanderer zuerst, hier werden Weichen für ihre Zukunft gestellt. Unterschiedliche Programme wie auch das Förderprogramm „Soziale Stadt“ zielen deshalb auf den Abbau von Benachteiligungen in diesem Bereich. Der Erhalt des im Gesamtvergleich der Stadt geringen Mietniveaus ist hier ebenso ein Ziel der Stadtentwicklung wie die Qualifizierung des Wohnungsbestands und des öffentlichen Raums und die Förderung von Handel und Gewerbe.



Aufseßplatz (Foto: Stein+Schultz)



Seitenbereich der Wölckernstraße
(Foto: Stein+Schultz)

6.2 Bewertung und Potenziale

Die Südstadt ist das internationalste Quartier von Nürnberg. Das birgt Spannungs-, aber auch Entwicklungspotenzial. Flächendeckend ist die Detailarbeit der Quartiersentwicklung im Stil des Programms „Soziale Stadt“ weiterhin nötig, um ein Festschreiben von Benachteiligungen in sozialer und räumlicher Hinsicht zu vermeiden.

Die persönlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte vieler neuer Bürger Nürnbergs in Länder des Südens und Ostens könnten in Verbindung mit den weiter vorhandenen Traditionen Nürnbergs in Industrie, Forschung und Entwicklung und Handel Anlass für einen „Sprung nach vorn“ sein.

Die Südstadt ist das dichteste Quartier von Nürnberg. Wie hier mit Flächenbedarf umgegangen wird, damit Kreativität sich entfalten kann, ist eine entscheidende Frage.

Die Südstadt ist ein leistungsfähiges Quartier: Hier geschieht Beheimatung und Integration von Zuwanderern, die sich dann auf den weiteren Weg in die Gesellschaft machen.

Diese Potenziale gilt es herauszufordern und zu unterstützen.

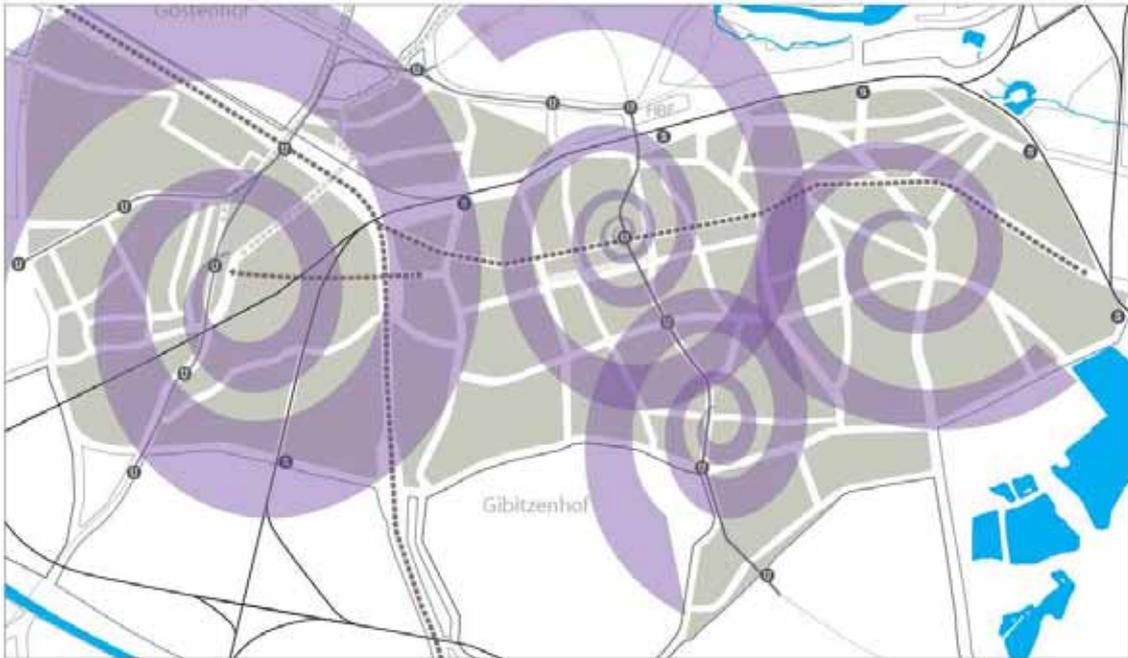


Abbildung 7: Südstadt - dynamische Drehscheiben (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

6.3 Leitidee: Internationale Drehscheibe Südstadt

Die empfohlene Strategie für die Südstadt setzt bei ihren Stärken und Besonderheiten an und rückt diese im Zusammenhang von **koopstadt** kräftiger als die unbestritten vorhandenen Defizite in den Vordergrund. Drei Leitgedanken sind im Kontext der Stadtentwicklungsstrategie für die Entwicklung der Südstadt von großer Bedeutung:

Internationale Ökonomie als spezifische Chance: Wie kann die Ökonomie der Südstadt als Bestandteil kreativer Ökonomie gefördert werden? Welche Rolle kann eine weniger auf Subsistenz als auf Kreativität, Technologie und Internationalität orientierte ethnische Ökonomie spielen? Das türkische Filmfest als kulturelle Besonderheit Nürnbergs könnte Anknüpfungspunkt für Kulturinitiativen sein, die die Potenziale des Quartiers nutzen.

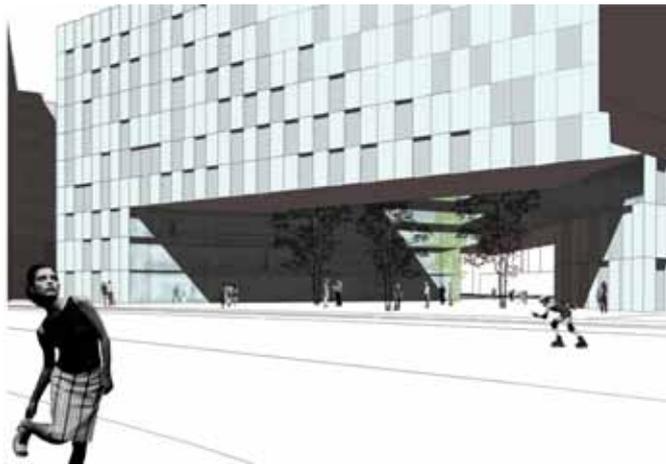
Internationale Gesellschaft als Beitrag zur Stadtkultur: Welche Zukunftsmodelle gibt es zur Finanzierung bzw. Kompensation der Integrationsleistungen? Wie kann die Südstadt als Labor für eine Einwanderungsgesellschaft Modellvorhaben entwickeln? Wie kann ein umfassender Diskurs der Quartiersbewohnerschaft mit definierten Mitwirkungsmöglichkeiten zur Etablierung einer Stadtteilkultur beitragen und als Mittel zur Stärkung von Stadtgesellschaft auf andere Stadtteile übertragen werden? Welche Rolle kommt ehrenamtlichen Engagement zu und wie kann es gefördert werden?

Raum für Kreativität als Entfaltungsmöglichkeit: Wie sieht ein kreatives Flächenmanagement aus, das die Dichte als Chance begreift? Wie können zeitweilig verfügbare Räume an Menschen mit Ideen und Raumbedarf vermittelt werden, damit Ideen eine Chance bekommen? Gibt es Raummanager für Zwischennutzungen? Können so neue „Frei-Räume“, verstanden als für Teil-Öffentlichkeiten nutzbare Räume, entstehen?

Die drei Leitgedanken verweisen auf ein gemeinsames Erfordernis: das individuelle und gemeinsame Lernen. Individuelle Lernbereitschaft und die Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten hängen eng mit der Lebensperspektive der jeweiligen Person zusammen. Umgekehrt sind ökonomische Perspektiven mit der individuellen Bildung verknüpft. Wie diese Fragen auch motivierend in der Entwicklung des gesamten Stadtteils im Kontext der Gesamtstadt eingebunden werden können, ist ein Thema des gemeinsamen Lernens in der Südstadt und ganz Nürnberg.



Installation in einem leeren Ladenlokal inszeniert Orte und Nutzer für eine nachhaltige Aktivierung (Sound of Silence II, Frankfurt 2006, Foto: Herbert Cybulska)



Umwandlung ungenutzter Bürogebäude in Frankfurt als Impuls in einem einseitig ausgerichteten Quartier (Changing Niederrad, bb22 Frankfurt 2006, Darstellung: bb22 architekten und stadtplaner)



Aufmerksamkeit für untergenutzte Flächen: Installation im öffentlichen Raum (1000 Stühle in Utrecht, OPUS 1998, Foto: Anke Mensing, OPUS)

6.4 Projekte für die Südstadt

Das Forum Stadtentwicklung hat für die Südstadt vier Projekte ausgewählt, die für die Entwicklung des Stadtbereichs besonders wichtig sind und sich für die Weiterbearbeitung im Rahmen von **koopstadt** eignen:

6.4.1 Ausbau der Technologie und Dienstleistungszentren

Die vorhandenen Ansätze im Gründungs- und Technologiebereich sollen in der Südstadt weiter ausgebaut und vernetzt werden. Zusätzliche Ansiedlungen und Netzwerkarbeiten sollen insbesondere das Kompetenzfeld Energie in der Südstadt weiter stärken und ausbauen.

Zukünftig bietet vor allem der neue Siemens-Technopark Ansätze für die Impulsgebung und Aufwertung der Südstadt. Ein ausgewogener Mix von technologieorientierten Unternehmen, Dienstleistern und Kleingewerbe soll entstehen. Hierbei spielt das etz als Keimzelle eine große Rolle und wird daher entsprechend den Erfordernissen weiter ausgebaut. Für das Kleecenter gilt es, für Kleingründer gezielte Zusatzmaßnahmen zu entwickeln und anzubieten, um die Gründungsaktivitäten, nicht nur in der Südstadt, weiter zu stärken.

6.4.2 Praxisnetzwerk für Schüler

Stadtteile mit hoher Arbeitslosigkeit, hoher Sozialhilfedichte und wachsenden Anteilen ethnischer Minderheiten neigen aufgrund eines latenten oder offenen Konfliktpotentials dazu, soziale Segregationsprozesse zu befördern und überforderte Nachbarschaften hervorzubringen. Dies hat oftmals direkte Konsequenzen für die Bildungschancen von Schülern der dort ansässigen Schulen, die wegen des sozialen Umfelds und der schwierigen Bedingungen als „schlechte“ Schulen angesehen und damit diskreditiert werden. Folge ist eine gesteigerte Chancenungerechtigkeit für Absolventen, etwa auf dem Ausbildungsmarkt. In dem Projekt soll der Übergang von der Schule zur Ausbildung und zum Beruf für Schüler von zwei Hauptschulen verbessert werden. Öffentliche und private Arbeitgeber werden aktiviert, fachlich angeleitete sowie vor- und nachbetreute Praktika anzubieten. Die neuen Netzwerke werden in das Übergangsmanagement SCHLAU eingebunden.

6.4.3 ZwischenRAUM

Das Projekt ZwischenRAUM soll dazu beitragen, die hohe Dichte gewerblicher Leerstände und un- bzw. mindergenutzte Brachflächen in der Nürnberger Südstadt nachhaltig abzubauen, zwischen- oder umzunutzen. Dabei geht das Projekt weit über übliche Maklertätigkeiten hinaus. Die agierenden Personen sollen vor Ort verankert und im Stadtteil als „niedrigschwellige“ Anlaufstelle bekannt sein. Interessant ist das Projekt, weil neue kreative Nutzungen für den Stadtteil developmentspolitisch bedeutsam sind und die Potenziale der Quartiersbewohner gefördert werden können.

6.4.4 Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmen

Klein- und Kleinstunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, insbesondere aus den Bereichen (Einzel-)Handel, Dienstleistung und Handwerk werden gezielt aufgesucht und beraten. Eine wichtige Zielgruppe sind Unternehmer mit Migrationshintergrund, da diese zwar eine hohe Bereitschaft zur Selbstständigkeit haben, deren Unternehmen aber gleichzeitig oft scheitern.

Diese ausgewählten Projekte werden im Anhang anhand von Steckbriefen genauer vorgestellt. Weitere Projektideen wurden besonders von den Arbeitsgruppen der AG Süden formuliert.

6.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den koop**stadt**-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **GrünEvent**
Ungenutzte Freiflächen (Brachen, unattraktive, befestigte Plätze) werden von verschiedenen Akteuren für kurze Zeit begrünt oder künstlerisch gestaltet, um die Wahrnehmung des Wohnumfeldes bei den Anwohnern zu verändern, die Betrachtung der nächsten Umgebung unter einem anderen Blickwinkel sowie eine Inbesitznahme der Fläche anzuregen. Gestaltungsmöglichkeiten sollen unter Verwendung einfacher Mittel visualisiert und Anregungen zur kreativen Lösungssuche sowie zur Selbstinitiative gegeben werden.
- **Modell Stadtteil-Management**
Untersuchung der vorhandenen, aus den Projektarbeiten entstandenen Kooperations- und Kommunikationsstrukturen - Design und Erprobung für ein machbares, auf andere städtische Räume übertragbares Modell: Leistungen und Organisation der Verwaltungsressorts werden raumbezogen koordiniert. Ein Stadtteilbudget eröffnet konkrete Mitbestimmungsmöglichkeiten der engagierten Bürger. Inhaltliche Abstimmung und persönliches Networking nutzen den Beteiligten.
- **Schaffung von multifunktionalen Grün- und Freiflächen (inkl. Sport- und Bolzflächen; Hundeklos; Veranstaltungsflächen; Interkultureller Garten)**
Aufgrund der hohen Bebauungsdichte in den Wohngebieten der Südstadt sind in nur sehr begrenztem Umfang Grün- und Freiflächen möglich. Hinzu kommt, dass vorhandene Brachflächen häufig kontaminiert sind und eine umfangreiche Altlastensanierung erforderlich ist. Dennoch gilt es, multifunktionale Grün- und Freiflächen in der Südstadt zur Verbesserung des Wohnumfeldes zu schaffen und insbesondere die Bewegungsangebote für Jugendliche und ältere Menschen zu verbessern.

- **Zielgruppenorientierte, soziale, kleinräumige Vernetzungsstrukturen schaffen**

Die einzelnen Stadtteile in der Südstadt sind in ihrer Struktur sehr unterschiedlich. So differieren die Bedarfs- und Problemlagen von Quartier zu Quartier sehr stark. Aus diesem Grunde empfiehlt sich die Analyse und Identifizierung von Sozialräumen mit besonderem Entwicklungsbedarf, wie sie beispielsweise das Initiativteam sozialer Nahraum im Referat für Jugend, Familie und Soziales erarbeitet. Durch die Implementierung von Stadtteilkoordinatoren werden zielgruppenorientierte, soziale, kleinräumige Vernetzungsstrukturen geschaffen (vgl. Stadtteilkoordination Gibitzenhof / Rabus, Galgenhof / Steinbühl und Glockenhof).

- **Stadtteilkommunikation (z.B. Zeitung); „SÜDSTERN + mehr“**

Im Rahmen der EU-Ziel-2-Förderung 2000 – 2006/2008 entstand die Stadtteilzeitung „Südstern“, welche über Aktuelles aus dem Fördergebiet berichtete. Nach der Beendigung der Ziel-2-Förderphase gilt es, die Finanzierung für den Südstern sicherzustellen und darüber hinaus neue Medien der Stadtteilkommunikation zu implementieren. Beispielsweise ist die Erstellung einer Stadtteilzeitung für St. Leonhard / Schweinau geplant.

- **Eigeninitiative fördern und Sponsorensuche**

Basierend auf dem Public-Private-Partnership-Modell gilt es, lokale Aktionen zur Belebung der Nürnberger Südstadt zu initiieren und gezielt dafür Sponsoren zu finden. Dabei wird dem Zusammenschluss privater und gewerblicher Einzeleigentümer zu Interessengemeinschaften eine hohe Bedeutung beigemessen. Ein Beispiel für den Zusammenschluss inhabergeführter Betriebe in der Südstadt zur gemeinsamen Interessenvertretung ist der Südstadt Aktiv e.V. Einzelne Aktivitäten – wie beispielsweise das Maifest oder die STILWERKSTATT - werden durch Sponsorengelder unterstützt.

- **„Volles Haus in leeren Läden“ (vgl. Projekt in Hof); Kultur und kurzfristige Einzelhandelsinitiativen**

Hierbei handelt es sich um ein Referenzprojekt aus Hof (Schaufensterkunst im Bahnhofsviertel). Vier Wochen lang stellen Künstler, verteilt im ganzen Hofer Bahnhofsviertel, in Läden und Schaufenstern ihre Werke aus. Sie nutzen zum Teil leerstehende und momentan ungenutzte Räumlichkeiten. Die Idee, das Projekt auf Nürnberg zu übertragen, stammt aus dem Projekt „Grüne Bänder“. Im Rahmen einer mindestens vierwöchigen Zwischennutzung soll das Kultur- & Kneipenfestival insbesondere in leerstehenden Gewerbe- und Ladenflächen des Nürnberger Stadtteils St. Leonhard / Schweinau projektiert werden.

- **Temporäre Gärten**

Durch die provisorische Nutzung von Brachflächen und Baulücken sollen weitere Möglichkeiten eröffnet werden, das Freiraumdefizit zu verringern. Brachen und Baulücken, auf denen mindestens während der nächsten fünf Jahre keine Bebauung vorgesehen ist, sollen von der Verwaltung oder von Wohnbaugesellschaften provisorisch begrünt und mit Erholungsmöglichkeiten ausgestattet oder Verbänden, Bürgervereinen und –initiativen zur nachbarschaftlichen Nutzung (z.B. Anlage von Gärten, Naturerlebnisflächen für Kinder, Skulpturenpark etc.) überlassen werden.

- **Stadtteilspaziergänge**

Das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ verfolgt das Ziel, zusammen mit Bürgern Probleme in den Stadtquartieren aufzudecken und Zukunftskonzepte zu entwickeln. Im Rahmen von Stadtteilspaziergängen bietet sich die Möglichkeit, eigene Wünsche, Anregungen und Lösungsvor-

schläge vorzubringen. Zudem machen Stadtteilspaziergänge das Quartier „erlebbar“ und bieten für Menschen aus anderen Stadtteilen eine Gelegenheit, die Südstadt kennenzulernen.

- **Stadtteiläpfel**

(vgl. Projekt in Manchester – Apfelsaft, -bäume; eigenes Logo + Vermarktung für vor Ort angebautes Gemüse)

In Kombination mit Stadtteilgärten oder aber auch als eigenständiges Projekt könnte mit der Umnutzung von Brachflächen eine Grünfläche entstehen, auf der u.a. auch Obstbäume gepflanzt werden. Die Nachbarn pflücken gemeinsam die Äpfel und mosten diese. Abgefüllt in Saftflaschen mit einem eigenen Label werden diese verkauft. In ähnlicher Weise bietet sich dies für andere Obstbäume und Gemüsesorten an. Der Erlös könnte dann für die weitere Aufwertung des Stadtteils dienen.

- **Markthalle für die Südstadt**

In der Südstadt könnte mit der Umnutzung einer Industriebrache ein Standort mit hoher Einkaufsqualität in historischem Ambiente geschaffen werden. Die Implementierung einer Markthalle – mehrere Geschäfte unter einem Dach (Einzelhandel im Food- und Non-Food-Bereich) – könnte zu einer Bereicherung für die gesamte Südstadt beitragen.

- **KLIMA / SCHMETTERLINGSHAUS**

Auf einer leerstehenden Fläche in der Südstadt soll ein KLIMAHaus als Freizeit-, Lern- und Begegnungsstätte mit hoher Aufenthaltsqualität errichtet werden.

- **WETTBEWERB FÜR ENERGETISCHE SANIERUNG**

Das Energietechnologische Zentrum (etz) und N-ergie loben Preise für energetisch sanierte Gebäude in der Südstadt aus. Dadurch werden Anreize unter den Eigentümern zur weiteren energetischen Gebäudesanierung geschaffen.

- **VERBRAUCHSMONITOR**

Aktuell testen Energieversorger neuartige digitale Ablesegeräte in Pilotprojekten mit Kunden, um den herkömmlichen Stromzähler obsolet zu machen. Die neuen elektronischen Zähler sollen nicht nur helfen, Energie zu sparen, sondern auch die Kosten für das Ablesen reduzieren. Der vom Amt für Wirtschaft projektierte „Verbrauchsmonitor“ beinhaltet im Kern Folgendes: Jeder Haushalt erhält einen Monitor, um jederzeit den Stromverbrauch verfolgen zu können, Stromfresser aufzuspüren und das eigene Verbrauchsverhalten besser zu steuern. Die Nutzer profitieren von der Einsparung, indem z.B. 10% des ersparten Geldes dem Verbraucher gutgeschrieben werden.

- **PERLENKETTE**

Radwege in der Südstadt sollen dergestalt gekennzeichnet werden, dass sie Hinweise auf den Stadtteil in Form von Bildern oder Kunstwerken (z.B. Planetenweg, Industriekulturweg, Geschichte Jakobsweg) geben. Diese „Perlenkette“ soll einer Führung durch den Stadtteil gleichkommen.

- **TOMBOLA**

Projekthalt ist die Veranstaltung einer „besonderen“ Tombola, deren Erlös der Finanzierung von Grünflächen dient sowie Anreize für den Verkauf der Flächen schafft (Grünstiftung).

- **Ökologische Ausgleichsflächen als innenstädtisches Grün**
Falls bei Bauvorhaben in der Südstadt Grünflächen verloren gehen, sollten im Gegenzug ökologische Ausgleichsflächen ebenfalls in der Südstadt als innenstädtisches Grün geschaffen werden.
- **Wasser-Spiel-Wiese**
Mit diesem Konzept sollen urbane städtebauliche Maßnahmen, Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche und innovative Technologie verbunden werden.
- **Grünoffensive II**
Im Rahmen der EU-Ziel-2 Förderung wurden im Zeitraum von 2000-2006 in einem fest umgrenzten Gebiet (im wesentlichen Galgenhof, Steinbühl) eine große Zahl der vorhandenen Grünflächen und Spielplätze saniert und aufgewertet. Auch gelang es mit dem Umbau einzelner Straßen und Plätze, den öffentlichen Straßenraum attraktiver zu gestalten sowie einige wenige Grünverbindungen zu schaffen.
- **Imagekampagne Südstadt**
Die Nürnberger Südstadt hat ein schlechtes Außenimage, welches nicht berechtigt ist. Denn trotz schwacher sozialer Infrastruktur birgt der Standort ein hohes künstlerisches und kulturelles Potenzial in sich. Zudem befinden sich in der Südstadt eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Fachgeschäfte mit einem spezifizierten Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot; diese Betriebe sind jedoch über den Stadtteil hinaus wenig bekannt.
- **Stadtteilmediation – „Auf gute Nachbarschaft“**
Infolge des hohen Migrantenanteils in der Südstadt leben oft Menschen unterschiedlichster Herkunft und Muttersprachen in unmittelbarer Nachbarschaft zusammen. In beengten Verhältnissen im sozialen Nahraum sind Konflikte unausweichlich. Entscheidend ist, dass eine Eskalation vermieden wird und eine Beilegung der Konflikte mit friedlichen Mitteln erfolgt.
- **Stadtteilorientiertes Versorgungskonzept – Versorgungsverbund wohnenPLUS**
Aktuell entsteht im Stadterneuerungsgebiet Galgenhof / Steinbühl ein innovatives, generationenübergreifendes Wohnprojekt mit 44 Wohneinheiten für allein erziehende und ältere Menschen mit angeschlossener Kindertagesstätte sowie Gemeinschaftsräumen für kulturelle Nutzung. Ziel ist es, die Südstadt durch die Entwicklung familienfreundlicher und altengerechter Wohnmöglichkeiten als Wohnstandort attraktiver zu machen.

7 Weststadt

Die Weststadt ist ein Stadtbereich, der durch die Pegnitz im Norden und im Süden von der Bahn sowie den Frankenschneidweg begrenzt wird. Ehemals ein Stadtteil mit großflächigen Industrieanlagen - sich verstärkend in Westrichtung - ist er heute ein Gebiet mit vielen Konversionsflächen. Die Statistik weist für dieses Gebiet eine besonders hohe Arbeitslosenquote (12,4%) und einen bedeutenden Migrantenanteil (50,2%) aus. Die Fluktuation der Bewohner ist hoch und lässt darauf schließen, dass Schwächen am Wohnstandort existieren und zuwandernde Bevölkerungsteile die Weststadt als „Durchgangsquartier“ innerhalb der Stadt nutzen.

7.1 Beobachtungen

Begrenzt durch das Pegnitzufer im Norden sowie durch die Bahnlinie Nürnberg Hauptbahnhof – Bamberg und den Frankenschneidweg im Süden erstreckt sich die Weststadt vom Plärrer bis zur Fürther Stadtgrenze in drei „gefühlten“ Abschnitten: Das Gebiet beginnt am Plärrer als verdichtetes Viertel aus der Gründerzeit. Im mittleren Teil ist das Stadtgebiet geprägt durch eine Gemengelage aus Justizeinrichtungen, ehemaligem Standort für Einzelhandel und Wohnflächen. Im Westen schließen sich großmaßstäbliche ehemalige Industriestandorte, ein Handelsunternehmen und wiederum eingestreute Wohngebiete bis zur Stadtgrenze an. Im dritten Abschnitt südlich der Fürther Straße und Quelle sind die Maßstäbe wesentlich kleinteiliger und fragmentarischer: Dort wechseln sich fast blockweise Wohnanlagen, Kleingärten, Industrie- und Handelsflächen sowie Gewerbeareale ab.

Das Stadtgebiet ist klar erkennbar in Ost-West-Richtung ausgerichtet. Im Stadtteil Eberhardshof verbergen sich viele, auf den ersten Blick nicht sofort sichtbare Qualitäten: So sind z.B. nördlich der Bahnlinie vielschichtige, teilweise kleinteilige und beinahe idyllischen Streifen mit Wohnen, kleineren Werkstätten, Kleingärten, aber auch Potentiale an brach liegender Flächenstreifen vorhanden.

Die Nord-Süd-Verknüpfungen des Stadtgebietes sind von einigen Zäsuren gekennzeichnet:

In Richtung Süden ist bis auf die Ausnahme des Leibsteges eine Anbindung für den Fuss- und den Radverkehr nur über belastete Hauptverkehrsstraßen möglich. Es existieren keine Grünverbindungen.

In einigen Abschnitten ist die Fürther Straße (Eberhardshof, Höhe AEG/Quelle) in zwei Teile zerschnitten und kann wegen der ebenerdigen U-Bahnlinie nur punktuell überwunden werden.

Die Baustrukturen wenden sich auf der Nordseite des Stadtbereichs vom Pegnitztal ab. Diese Negierung des Flusses hat sich bereits in der Gründerzeit entwickelt und wurde lange fortgesetzt. Erst nachdem man die Freizeitqualitäten des Pegnitztales erkannt hat, wird nun Zug um Zug versucht, dem Fluss wieder näher zu kommen. In den vergangenen Jahren wurden neue Zugänge und Verbindungen geschaffen, um das Naherholungsgebiet Pegnitztal für die verdichteten Stadtteile weiter zu öffnen („Stadt am Fluss“). Die Zugänglichkeit zur Pegnitz ist aber weiterhin deutlich verbesserungsbedürftig.

Gespräche in der Weststadt und über die Weststadt zeigten, dass eine intensive Kommunikation zu Konversionsprozessen und Entwicklungsimpulsen sinnvoll ist, um den Strukturwandel weiterhin erfolgreich zu steuern.



Weststadt im Umbruch (Foto: Stein+Schultz)



Umbau im TA-Gelände (Foto: Stein+Schultz)

7.2 Bewertung und Potenziale

Brachliegende Großindustrieflächen und eine reizvolle landschaftliche Lage machen aus der Weststadt das Gebiet mit dem höchsten Potenzial an innovativer Stadtentwicklung und aufregendem Städtebau. Die Chancen der vielen Konversionsflächen ermöglichen der Stadtentwicklung, viele neue Impulse zu setzen.

Städtische Wasserläufe wurden früher nahezu ausschließlich unter ihrem Nutzaspekt gesehen - als Abwassersammler, als Verkehrsweg oder als Bewässerung und Fischlieferant. Konsequenterweise finden sich am Pegnitzufer der Nürnberger Weststadt zwei langgestreckte Kläranlagen, dazu werden Altlasten aus der Zeit intensiver industrieller Nutzung hier vermutet - das Ufer als Entsorgungsgebiet. In diesem Licht erscheint die drastische Veränderung zu einem Gebiet voller Entwicklungschancen undenkbar.

Veränderungen der Flussufer sind allerdings immer und überall drastisch: Es muss nicht weniger geschafft werden, als die Abwendung der Stadt vom und die gleichzeitige Hinwendung der Industrie zum Wasser regelrecht umzudrehen. Dies geschieht derzeit an den englischen Binnenkanälen ebenso wie an den Hafenufern von Neapel oder Hamburg; Waterfront ist das Zauberwort. Es geschieht aber vor allem an den Main- und Rheinufern von Würzburg bis Rotterdam: Absiedlung von jahrhundertealten Häfen und hafenauffinen Nutzungen, Neuorganisation von Anlandung und Verladung auf das Wasser, Reinigung der Ufer von Altlasten, Absiedelung oder Überdeckung von Kläranlagen, Verlängerung von begehbaren Tiefufern und Ansiedelung von Gastronomie und Freizeitmöglichkeiten.

Es ist nicht einfach, die Ufer nutzbar zu machen, dies gilt auch für das Südufer der Pegnitz. Aber die entstehenden Lagen und Möglichkeiten und die aus der Wasserlage entstehenden Potenziale rechtfertigen die nötigen Mittel. Am südlichen Pegnitzufer ist es, und das ist eine Alleinstellung, vor allem das Merkmal der steilen Flusskante, das als Potenzial für den gesamten Streifen der Weststadt die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Mit hochwertigen Wohnangeboten wird die Lebensqualität der Stadt weiter erhöht. Neben einer anspruchsvollen Architektur und neuen Wohnformen ("Loft") sind der Landschaftsbezug und ein "Hinterland" mit aufregender, kultureller und gewerblicher Nutzung, das das Flair von Aufbruch und Wandel trägt und gleichzeitig ein Angebot an neuen Arbeitsplätzen wie auch Infrastruktureinrichtungen ermöglicht, zur Aufwertung des Stadtteils von großer Bedeutung. Dies alles kann die Weststadt bieten. Zugleich muss gedacht, erprobt und gezeigt werden, wie ein solcher Aufbruch in Verbindung bleiben kann mit den Bedürfnissen der lang ansässigen Bewohner und Eigentümer in den belasteten Quartieren im südwestlichen Teil des Gebiets.

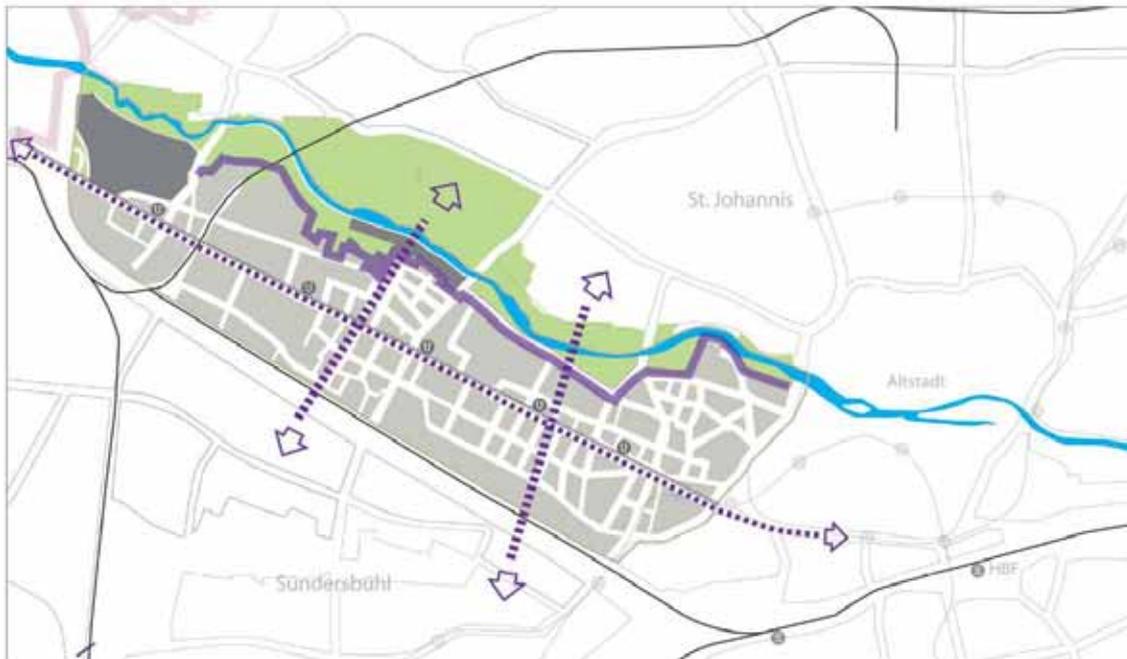


Abbildung 8: Weststadt - Potenziale der Lagen und Verknüpfungen kreativ entwickeln (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

7.3 Leitidee: Plattform Weststadt

Die Weststadt ist von Brüchen und Umbrüchen geprägt. Brüche in der äußeren Gestalt der einzelnen gründerzeitlichen Bauten und Blocks sowie der Firmenareale, die durch Brachflächen, Unternutzungen und vereinzelte elegante Umbauten unterbrochen werden. Die erfolgreiche Sanierung des Quartiers Gostenhof hat hier für Stabilisierung gesorgt, doch in anderen Bereichen der Weststadt sind weiterhin große städtebauliche und soziale Probleme vorhanden. Auch Nutzungen können Brüche verursachen, wenn z.B. die JVA weite Flächen entlang einer potenziell großartig inszenierbaren Geländekante einnimmt. Umbrüche stellen Fall für Fall die Auflösungsprozesse der traditionsreichen Firmen wie AEG oder heute auch Quelle oder die Verlagerung des Containerbahnhofs dar.

Der Begriff der Plattform, sowohl im räumlichen als auch im übertragenden Sinn als Organisation eines kollektiven Stadtteilmanagement, spielt für die Zukunft der Weststadt eine zentrale Rolle. Die Chancen: Flächenpotenziale für neue Wahrnehmungen – zum Beispiel die Lage auf einem Plateau oberhalb des Pegnitztals, das sich in der ganzen Stadt sukzessive vom Arbeitsfluss zum Natur- und Freizeitpotenzial wandelt. Es könnte eine **Plattform fürs Wohnen und Arbeiten** mit neuen, landschaftlichen Aussichten

entstehen. Die alten Industriegelände bieten die Chance, an die Geschichte des Ortes baulich anknüpfend schrittweise neue Nutzungen einzuführen und Teilbereiche unterschiedlich schnell und für verschiedene Zielgruppen zu erschließen: **Plattformen für urbane Vielfalt und Ungleichzeitigkeit**. Diese urbane Vielfalt wird von jüngeren, in internationalen Zusammenhängen tätigen Fachkräften gesucht – in der Weststadt bietet sich für Nürnberg die Chance, ein Quartier zu entwickeln, das so unverwechselbar wie Zürich-West und längst nicht so austauschbar wie der Westhafen in Frankfurt ist. Wie gelingt es aber, dass eine solche auf „kreative Köpfe“ abzielende Entwicklung auch den anderen, traditionell aus dem Arbeitermilieu entwickelten Teilen der Weststadt einen Impuls gibt? Die Weststadt muss auch eine **Plattform für Stadtentwicklungsarbeit** sein, auf der unterschiedliche Strategien Platz finden und verknüpft werden können.



Große Intervention zum Wohnen in industriell geprägter Umgebung (Sulzer-Areal Winterthur 2006, Foto: Stein+Schultz)



Ideenlabor: Diskurs mit potenziellen Akteuren im Stadtviertel, begleitet von regelmäßigen Veranstaltungen (Bahnhofsviertel Frankfurt, 2005, Foto bb22 architekten und stadtplaner)



**Wohnen und Arbeiten als
Zwischennutzung von leer
stehenden Gewerberäumen bieten
Nischen (Atelierwohnen in der Elba
Fabrik, Wuppertal 2008, Foto:
nikkormatftnuser)**

7.4 Projekte für die Weststadt

Das forum Stadtentwicklung hat für die Weststadt ein Projekt ausgewählt, das für die Entwicklung des Stadtbereichs besonders wichtig ist und sich für die Weiterbearbeitung im Rahmen von **koopstadt** eignet:

7.4.1 Vision Weststadt: Experimente und Kreativität

Die räumlichen Potenziale der Weststadt brauchen zielgerichtete Impulse, um sich attraktiv entwickeln zu können. Die Akteure brauchen eine gemeinsame Vision. Die direkte Lage an der Pegnitz, große freie Flächen und Gebäude mit Gesicht und Geschichte bieten Anknüpfungspunkte für die schrittweise Entwicklung zu einem von Kultur- und Kreativwirtschaft geprägten Stadtteil. Stichworte hierzu sind: Hybride Konversion, Wohnen in der Nische, Zentren für Subkultur und darstellende Kunst und neue Verbindungsachsen. Der große Zuspruch im Rahmen der Bewertungskonferenz und das Interesse der Ortspolitik, das sich bei der Veranstaltung zu **koopstadt** am 30. 6. 2008 in der Weststadt zeigte, lassen erwarten, dass neue Impulse für die Weststadt viele Menschen begeistern können.

Das Projekt wird im Anhang anhand eines Steckbriefs genauer vorgestellt.

7.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den **koopstadt**-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **Atelierquartier Gostenhöfe**
Sicherung und Promotion der Kneipen- und Kunstszene im Westen Gostenhofs.

- **Transformator Wohnen**

Das Projekt nutzt die besondere Lagequalität des Bereichs zwischen der Fürther Straße und dem Freiraum Pegnitztal. Der Bereich hat das Potenzial, ein gemischtes Quartier mit hohem Anteil kreativer Menschen und Firmen zu werden, dem seine Nutzungs- und Baugeschichte ein unverwechselbares Flair gibt. Ein Projekt vom Typ Kraftwerk 2 (in Zürich) setzt stark auf die sozial innovative Kraft eines selbstorganisierten Wohn-Großprojekts (neugenossenschaftlich oder als Baugruppenmodell). Nach dem Vorbild des „Französischen Viertels“ in Tübingen kann ein solches Modell auch für Neubauten in einem gemischt zu nutzenden Bereich eingesetzt werden.

- **Maxx-Park**

Ein Park mit Bewegungssportfeldern auf der Restfläche des ehemaligen Containerbahnhofs in der Nähe der Maximiliansbrücke.

8 Südosten

Im enger definierten Untersuchungsbereich „Südost“ befinden sich die Stadtteile Langwasser-Nord sowie die Siedlungen Neuselsbrunn und Planetenring, die Rangierbahnhofsiedlung, der Bereich um den Dutzendteich und die Bahnflächen des ehemaligen Südbahnhofs. Statistisch gesehen ist dieser Bereich für die Gesamtstadt repräsentativ, die Werte für die Arbeitslosenquote, das Haushaltseinkommen, den Migrantenanteil usw. weichen kaum von den Durchschnittswerten für Nürnberg ab. Der Grund für diese verblüffende Übereinstimmung liegt vermutlich in den sehr unterschiedlichen Bereichen. Der Südosten ist sowohl von seiner Bevölkerungsstruktur als auch seiner baulichen Struktur der heterogenste aller hier betrachteten sechs Stadtbereiche.

8.1 Beobachtungen

Der Südosten ist geprägt durch ein disperses und ungeplantes Nebeneinander von Verkehrsinfrastrukturen, Landschaftsfragmenten und schollenartigen Siedlungsbereichen. Die Hauptausfallstraßen verlaufen radial zum Stadtzentrum; zwischen ihnen spannen sich unterschiedlich genutzte Teilgebiete auf. Die Bewegung in tangentialer Richtung ist nur mit Hindernissen und einer gewissen Ortskenntnis möglich.



Gewerbe an der Brunecker Straße (Foto: Stein+Schultz)



Weststadt (Foto: Luftbild Nürnberg, Hajo Dietz)

8.2 Bewertung und Potenziale

Das übergreifende Thema im Südosten ist das der Brüche, Schnittstellen und des Nebeneinanders, und im Umkehrschluss das der fehlenden Verknüpfungen, der „missing links“. Besonders interessant in diesem Zusammenhang sind die unterschiedlichen Qualitäten der Teilräume unter dem landschaftlichen Aspekt - von der ungenutzten „Abstandsfläche“ bis zum übernutzten Freizeitpark des Reichsparteitagsgeländes.

Es wird in der Zukunft darum gehen müssen, die jeweiligen Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten in der Stadtlandschaft über mittlere Distanzen hinweg zu vernetzen. Die Er-

schließung für den nicht-motorisierten Verkehr ist zu verbessern und die Orientierung für Besucher sollte erleichtert werden.

Als Naherholungsraum ist der Südosten im Bewusstsein der Bewohner fest verankert. Davon zeugt die intensive Nutzung der Flächen.

In diesem Gebiet liegen mehrere für die Stadtentwicklung bedeutsame Teilbereiche, die jeweils ihre eigene Agenda haben, die aber auch unter dem übergreifenden Thema der „missing links“ behandelt werden sollten: die Weiterentwicklung und Nachverdichtung der Großsiedlung Langwasser, der Umgang mit dem geschichtsbelasteten Reichsparteitagsgelände, die Konversion des Grundig-Areals und die Erweiterung der Messe.

Eine Schlüsselrolle für die Weiterentwicklung des Südostens kommt dem Konversionsareal um die Brunecker Straße zu. Mit dem Grundstückseigentümer aurelis Real Estate GmbH & Co. KG gibt es seit geraumer Zeit Verhandlung über eine weitere strategische Entwicklung. Es wäre sinnvoll, für das Gebiet einen städtebaulichen Wettbewerb oder einen Workshop zur Bestimmung der städtebaulichen Qualitäten nach Züricher Modell (mit Beteiligung mehrerer Büros) durchzuführen. Dabei müssen Altlasten und Lärm berücksichtigt werden, Verträglichkeiten mit Nachbarnutzungen geprüft, Vorschläge für eine Ost-West-Erschließung und Ideen zur Gestaltung von öffentlichen Räumen entwickelt werden. Besondere Chancen liegen in der Nähe zu Naherholungs- und bestehenden Wohngebieten. Das Areal der Brunecker Straße könnte sich so zu einem hochwertigen Standort entwickeln. Die neue Lagequalität und eine entsprechend intensive Nutzung rechtfertigen die aufwändige Entwicklung des belasteten Gebiets. Der „Brückenschlag“ über die Münchener Straße kann im Zusammenhang mit einer offensichtlich wirtschaftlich gebotenen Messeerweiterung lohnend sein.

Es wäre dabei erforderlich, ein prozesshaft umsetzbares Konzept zu entwickeln, das den unterschiedlichen Verfügbarkeiten einzelner Teilbereiche Rechnung tragen kann. Auch der Planungsprozess wird sich in Stufen über lange Zeit hinziehen. Sinnvoll ist dabei die Aufteilung des Gebiets in kleinere realisierbare Abschnitte.

Der endgültige Nutzungsmix der Brunecker Straße ist aber noch nicht abschließend geklärt, da noch weitere Gespräche mit dem Grundstückseigentümer notwendig sind.

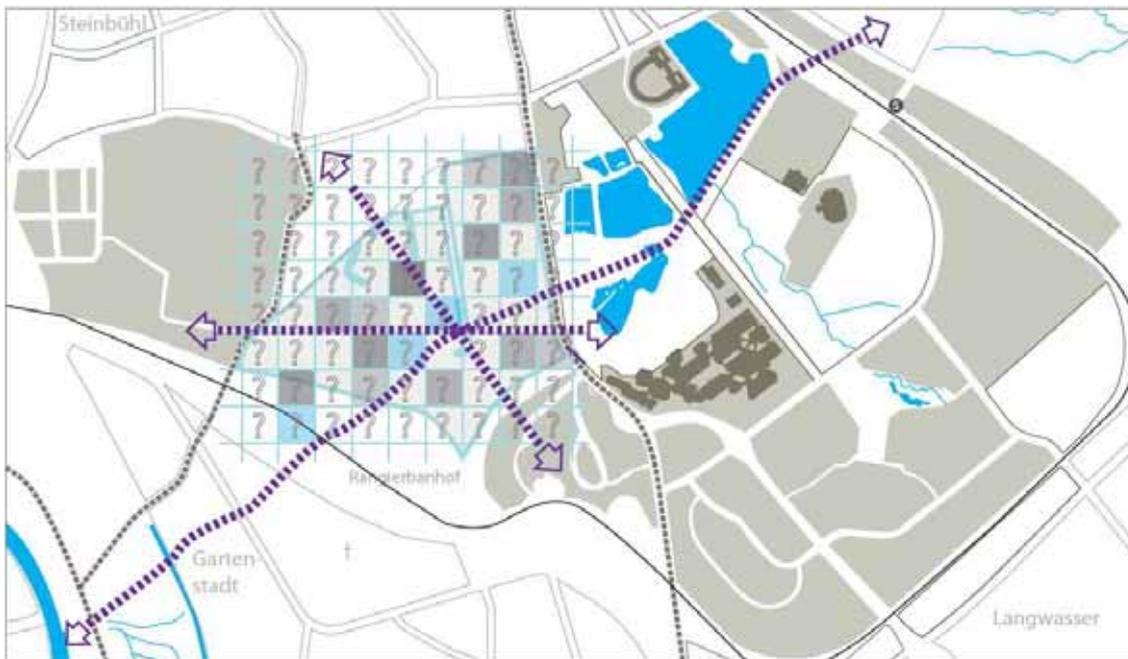


Abbildung 9: Südosten - „New Links“ und eine flexible Entwicklungsstruktur (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

8.3 Leitidee: New Links

Das von großen, teilweise voneinander abgeschotteten Zonen und Infrastruktureinrichtungen geprägte Gebiet wird untereinander und mit den umgebenden Bereichen neu „verlinkt“ und damit durchlässiger gemacht. Die Links eröffnen neue Standortqualitäten.

Tangentiale Entwicklung stärken: Die Verknüpfungen außerhalb des Innenstadt-Südostgürtels von Hafen bis Reichparteitagsgelände zu stärken und zu einer neuen Qualität im Südosten der City aufreihen. Die bestehende Vernetzung zu den zentralen Stadtvierteln stärker ausbauen.

Maßstab brechen: Die Entwicklung des ehemaligen Südbahnhofes/Brunecker Straße „auf einen Schlag“ würde lange Übergangszeiten zur Beseitigung der derzeitigen Nutzungen (oder eine Entwicklung des Geländes auf niedrigem Industrieflächen-Niveau) verursachen. Sie würde außerdem viel Entwicklungspotenzial der Stadt vereinnahmen. Eine sukzessive Umnutzung der großen Entwicklungsfläche mit einer temporären Beschränkung auf die attraktivsten Teilgebiete wäre adäquat. Hierzu sind jedoch eine Vorstellung von zukünftigen Zuständen und ein Freiraumkonzept notwendig, das temporäre Gestaltungen und Zwischenzustände zum Prinzip macht und mit ihrer Hilfe dem Bereich ein Gesicht gibt.

Anschluss ans Wassernetz

Der Dutzendteich steht für die Lebensqualität in Nürnberg. Durch eine grüne Verbindung zwischen Hafen und Wöhrder See lässt er sich in das Naherholungsnetz besser einbinden (siehe Teilprojekt „Personenländer“ des Projekts „Blaue Region Nürnberg“, Bereich Nürnberg am Wasser).



Verbindung von Orten und Menschen als Attraktion: Brücke im Westpark der Jahrhunderthalle Bochum (Schlaich Bergermann und Partner, Foto: skt umbaukultur)



Ein freiraumplanerisches Rückgrat für die Stadtteilentwicklung: Der Parc des Cormailles in Ivry-sur-Seine bei Paris (Agence Ter, Foto: Stein+Schultz)



Der Künstler Boris Sieverts bietet Reisen durch die inneren und äußeren Ränder von Städten. Potenziale werden sichtbar, Reisende ändern ihren Blick (Foto: Boris Sieverts).

8.4 Projekte für den Südosten

Im Moment ist die Entwicklung im Bereich der Brunecker Straße zurückgestellt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll allerdings das hohe Entwicklungspotential genutzt und die Brunecker Straße als ein Schwerpunktprojekt - möglicherweise noch im **koopstadt**-Zusammenhang - ausgewählt werden.

8.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den **koopstadt**-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **Prozessuales Entwicklungskonzept für das Gebiet Brunecker Straße**
In das Entwicklungskonzept für den Bereich Brunecker Straße sind die neuen Verbindungen verschiedener Art (Fuß- und Radwege, evt. Straßenbrücken) einzubeziehen: beispielsweise Gartenstadt - Dutzendteich, Gartenstadt - Rangierbahnhof, Südstadt - Gartenstadt, zusätzliche Grünverbindung Dutzendteich-Pegnitztal. Hieraus entstehen weitere Projekte.
- **„Erinnerungspark“**
Für die baulichen Einrichtungen des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes ist ein Konzept erforderlich, das den aktuellen Konsens in Nürnberg, die Relikte zu zeigen, aber auch nicht zu sakralisieren, fortschreibt und mit einem baulichen Konzept verbindet, das die Belastungen der Stadt mit Unterhaltungsausgaben beherrschbar hält. Möglicherweise sind auch die heutigen Bezüge zu Fragen wie der Verletzung von Menschenrechten ein Thema (Skulpturenpark, z.B. Guernica).
- **Wohn-Geschichten**
Die Wohnsiedlungen des Bereichs, die zahlreiche Entwicklungsepochen des Wohnens abbilden, werden auf ihren Zustand und ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht.
- **Der blaue Weg**
Verknüpfung des Dutzendteichgeländes mit der Pegnitz und dem Main-Donau-Kanal / Hafen. Gestalten eines Wegesystems durch den Park an der Brunecker Strasse und Katzwanger Strasse.
- **Temporärer Wald**
Befristete Umwandlung von Entwicklungsflächen durch einen ökologisch nicht schützenswerten und daher rückbaubaren, schnell wachsenden Wald (z.B. Pappeln).
- **Wohnen am Dutzendteich**
Projektentwicklung für hochwertiges Wohnen als Impuls für die Umwertung des Südostens. Erster Abschnitt zur Konversion des Gewerbegebiets an der Brunecker Straße.
- **Baugebiet Langwasser T**
Der letzte große Bauabschnitt für eine Wohnbebauung soll in Langwasser erfolgen.

Für Langwasser T wird ein B-Plan-Verfahren durchgeführt, um das Planungsrecht zu sichern. Es ist vorgesehen, die Bebauung Zug um Zug zu entwickeln.

9 Flughafen

Der Stadtbereich „Flughafen“ umfasst den Flughafen selbst, Teile des Knoblauchslandes und Naherholungsflächen sowie umliegende Wohngebiete am Rand der Stadt. Teile der alten Ortskerne sind dörflich geprägt. In diesem Bereich leben knapp 15.000 Menschen. Der Stadtbereich „Flughafen“ kann als städtisches Randgebiet mit ruraler (ländlicher) Struktur eingeordnet werden. Der Migrantenanteil ist gering. Hier leben viele Familien mit Kindern, die Wohnbindung ist lang und das Haushaltseinkommen überdurchschnittlich hoch. Gebiete solcher Art befinden sich im gesamten Randbereich des Stadtgebiets.

9.1 Beobachtungen

Der Charakter des Flughafens Nürnberg ist einmalig. Der Flughafen ist mit seiner stadtnahen Lage und seiner Einbettung in den Landschaftsraum ein Alleinstellungsmerkmal der Region. Das Selbstbild der Stadt Nürnberg als „reale Stadt“ findet sich im Flughafen exemplarisch wieder. Er erscheint nicht als virtueller, sondern als handfester, zugänglicher Ort.

Die Qualitäten auf einen Blick:

- Der Flughafenbereich öffnet sich zur Umgebung und ist klar strukturiert, zugänglich und in seiner Funktionalität transparent. Die Überschaubarkeit der Anlage hat zur Folge, dass die Orientierung vor Ort sehr leicht fällt. Der Flughafen erscheint wie „ein Flughafen zum Anfassen“.
- Die Lage in den flachen, intensiv kultivierten Flächen des Knoblauchslandes macht die Situation vor Ort leicht erinnerbar. Es gibt ein stimmiges Gleichgewicht aus konzentrierten Baukörpern und landwirtschaftlichen Flächen. Wie eingestreut in diese beiden flächigen Raumkomponenten wirken die Dorfkerne und die Naherholungspunkte, zum Beispiel die Aussichtshügel. Das ergibt ein einprägsames Bild.
- Der Flughafen ist selbstverständlicher Teil der Naherholungslandschaft Nürnberg-Nord. Er gehört als Attraktion genauso zur Stadtlandschaft Nürnberg wie die fränkischen Seen oder die Dorfkerne des Knoblauchslandes.
- Die Verbindung von Nürnberg zur globalisierten Welt wird erlebbar. Man kommt von fernen Zielen und landet in unmittelbarer Nähe der Stadt – in gerade mal 12 Minuten ist man in der Innenstadt von Nürnberg. Das macht den Flughafen Nürnberg zu einem der flugpassagierfreundlichsten Flughäfen Deutschlands.



Nächtlicher Flughafen (Foto: Uli Kowatsch, Congress- und Tourismuszentrale Nürnberg)



Knoblauchsland (Foto: bb22)

9.2 Bewertung und Potenziale

Zentral bei der Weiterentwicklung des Flughafens und der umgebenden Gebiete erscheint der Erhalt dieser Eindrücke. Dabei erscheint die Definition „flughafenaffiner Nutzungen“ besonders wichtig zu sein. Welche Unternehmen sind von der unmittelbaren Nähe zum Flughafen wirklich abhängig und tragen zu einer Steigerung der Qualität bei - und welchen genügt auch eine gute verkehrliche Anbindung?

Ziel ist, die exklusive Adresse „Flughafen“ zu stärken, beim Flächen-Wachstum deutlich auf Qualität und unmittelbare Flughafen-Affinität zu setzen und die landschaftlichen Qualitäten des Bereichs zu schonen und weiterzuentwickeln.

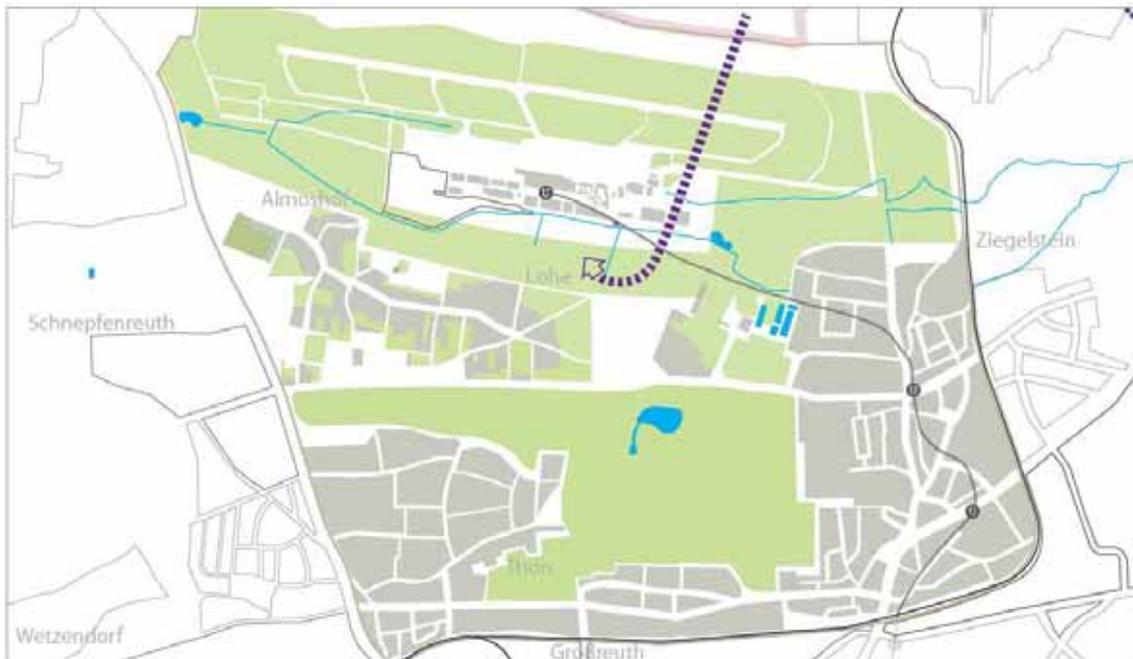


Abbildung 10: Flughafen - Flughafenlandschaft als exklusive Qualität (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

9.3 Leitidee: Flughafenlandschaft als exklusive Qualität

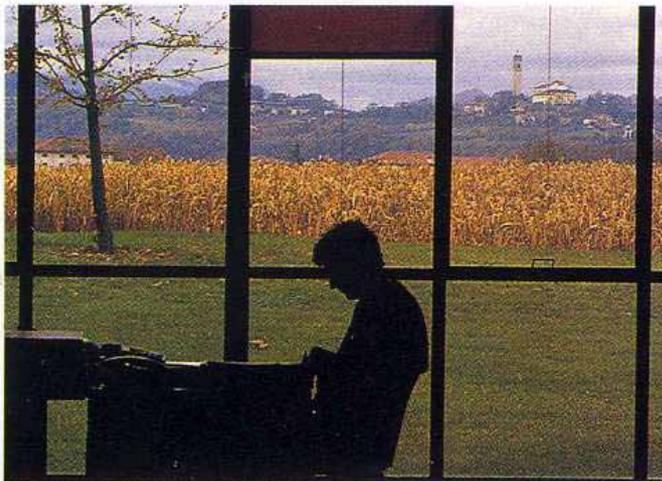
Der Stadtbereich am Flughafen Nürnberg setzt auf Qualität: ein Flughafen zum Wohlfühlen und Anfassen. Das alte Gemüseland wird weiter genutzt, es bietet Raum für Freizeit, Sport und gastronomische Erlebnisse. Zugleich wird der technischen Neugier der Interessierten etwas geboten: Der transparente Flughafen ist von mehreren Aussichtspunkten gut einsehbar – ohne Zugangskontrollen und Eintrittsgelder. Er ist Teil einer attraktiven, gut erschlossenen regionalen Stadtlandschaft. Die gewerbliche Entwicklung steht unter dem Primat der nachweisbaren Flughafen-Affinität und folgt den Charakteristika der erkennbaren Funktionalität, Transparenz und Durchlässigkeit. Damit hebt sie sich von der durchschnittlichen Gewerbegebietsentwicklung qualitativ deutlich ab.

Transparente Flughafenlandschaft: Die Qualitäten „Offenheit“ und „Erfassbarkeit“ des Flughafenareals und des gesamten Knoblauchlandes werden erhalten und weiterent-

wickelt. Dazu wird ein Programm erarbeitet, in dem die Qualitäten der heutigen Situation analysiert, dargestellt und Strategien und Entwürfe für die Weiterentwicklung des Stadtbereichs abgeleitet werden. Maßstäbe für die Entwicklung von Gewerbegebieten, Wohnbereichen und offenen Landschaftsbestandteilen werden definiert.

Erlebnis Knoblauchland: Das Knoblauchland mit dem Flughafen wird als besonders interessanter Naherholungs-Ort der Stadtregion erfahrbar gemacht. Neben der Nürnberger Innenstadt und dem Dutzendteichgelände ist dieser Stadtbereich einer derjenigen, an dem Geschichte, Gegenwart und Zukunft besonders gut ablesbar sind. Dieses „Lesen der Landschaft“ kann durch künstlerische Führungen vor Ort und durch unterschiedliche Formen der Darstellung des Raums in Karten, Collagen oder Filmen unterstützt werden.

Spitzentechnologie – Spitzenfirmen – Spitzenqualität: Der Stadtbereich weist spezifische Vorteile auf, nämlich die besondere Standortgunst des Bereichs für flughafenaffine Betriebe, den zukünftigen Autobahnanschluss, der die regionale Anbindung stärkt, und die Nachbarschaft zu den bereits im Nordosten existierenden Gebieten mit Forschungs- und Entwicklungs-Gesellschaften. Dies lässt erwarten, dass in diesem Bereich hohe Nachfrage nach Baumöglichkeiten entsteht. Auch die Diskussion über einen möglichen Universitäts-Standort, der den Anforderungen der Universität nach räumlicher Nähe zum Standort Erlangen-Süd entspricht, ist zu berücksichtigen. Diesen Bedürfnissen soll in verträglicher Weise stattgegeben werden. Es werden Qualitäten und Standorte definiert, die dem Charakter der „transparenten Flughafenlandschaft“ entsprechen. Die Bedürfnisse anderer Nutzungen wie der intensiven Landwirtschaft und der Naherholung müssen gleichberechtigt berücksichtigt werden, so dass der Bereich unterschiedliche Spitzenleistungen zu einer hohen Gesamtqualität verbinden kann.



High Tech Arbeitsplatz mit Blick in die Natur: Lowara Bürotrakt Montecchio Maggiore, Italien (Renzo Piano Building Workshop, Foto: RPBW-Ph. Gianni Berango Gardin)



Oberräder Gemüsefelder vor der Frankfurter Skyline: Beliebte Landnutzung neben urbaner Dichte, Foto: Stein+Schultz



Landen in der Landschaft: Flughafen-Anlage in Bilbao (Santiago Calatrava, Foto: Aena - Aeropuerto de Bilbao)

9.4 Projekte für den Flughafen

Das forum Stadtentwicklung hat für den Flughafen ein Projekt ausgewählt, das für die Entwicklung des Stadtbereichs besonders wichtig ist und sich für die Weiterbearbeitung im Rahmen von **koopstadt** eignet. Seine Bearbeitung wird allerdings zurückgestellt, bis wesentliche Weichenstellungen für den Bereich erfolgt sind.

9.4.1 Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft

Im Rahmen des Projektes werden die Qualitäten und Potentiale der gesamten Flughafenlandschaft analysiert und dargestellt. Eine Analyse der Möglichkeiten einer High-Tech-Entwicklung wird mit der Analyse der Naherholungspotenziale gekoppelt. „Reisen“ durch die Flughafenlandschaft ermöglichen es Schlüsselakteuren, eine gemeinsame Vision für den Standort zu entwickeln. Auf der Grundlage der gemeinsamen Vision werden ein Gewerbestandort und ein Naherholungsstandort als Modellprojekte im Sinne des Zukunftsprogramms geplant und verwirklicht. Die Besonderheit dieses Projektes liegt in

der doppelten Herausforderung: Es müssen unterschiedliche Nutzungsansprüche und lokale und regionale Interessen integriert werden. Diese Herausforderungen sind nur mit einer innovativen Herangehensweise zu bewältigen.

Das Projekt wird anhand des Steckbriefs im Anhang genauer vorgestellt.

9.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den koop**stadt**-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **Illustration/Vermarktung stadtnaher Landwirtschaft**
Aktivitäten, die den Stadtbewohnern die Rolle der Landwirtschaft „zum Anfassen“ nahe bringen und sie ermuntern, diese durch direkten Einkauf zu unterstützen.
- **Expo Nürnberg International**
Ausstellung „Nürnberg International“ im Knoblauchsland mit Exponaten aus den Ziel-flughäfen von Nürnberg Airport.
- **Die schönsten Landungen**
Film-Wettbewerb zur Ankunft aus der Luft in Nürnberg. Gekürt werden die Filme mit den originellsten Geschichten zum Thema „Landung in Nürnberg“.
- **Flughafenatlas**
Kartographische Darstellung der Begegnungen von „Nürnberg und der Welt“ in der Flughafenlandschaft Nürnberg: Weltbeziehungen der Wirtschaft, der Passagiere, der landwirtschaftlichen Produkte.

10 Nürnberg am Wasser

Der Stadtbereich „Nürnberg am Wasser“ umfasst Flüsse, Seen, Teiche, Kanäle, Bachläufe und Grabensysteme sowie den bayernhafen Nürnberg. Dieser Bereich wird als einziger nicht stadtteilbezogen betrachtet, sondern flächenhaft als Wasser-Netz.

10.1 Beobachtungen

In Nürnberg gibt es drei unterschiedliche Kategorien von Wasser-Land-Zusammenhängen.

Die **Pegnitz** durchzieht mit einer teilweise großzügigen Aue das Stadtgebiet in Ost-West-Richtung. Während sie im Bereich der Altstadt eng von Spundwänden eingefasst ist und Häuser z.T. unmittelbar am Fluss und darüber stehen, öffnet sie sich im Osten zu einem Talraum als Landschaftspark mit Seen und naturnahen Feuchtwiesen. Im Westen fließt die renaturierte Pegnitz durch ein lineares breites Tal, das stellenweise stark mit Auengehölzen bestanden ist.

Charakteristisch für die Bereiche außerhalb der Altstadt ist folgende Abfolge: Im Westen ist die schmale Pegnitz, im Osten sind die Wöhrder Seen von einem Band von Auenwald begleitet. Danach folgt auf der Ebene des Flussbetts eine teils weite und freie, teils baumbestandene, unbebaute Zone. Auf diese Zone folgt an vielen Stellen eine deutliche topographische Kante, auf der dann punktuell Wohnbebauung, im Westen auch Gewerbe und Infrastrukturansiedlungen liegen.

Ein durchgehender Fuß- und Radweg entlang der Pegnitz bis Fürth und darüber hinaus ist bereits vorhanden, in den Köpfen der Nürnberger verankert und wird intensiv genutzt.

Der **Dutzendteich** im Südosten der Stadt ist aus ehemaligen Fischteichen entstanden. Zusammen mit dem **Silbersee** füllt er die „Lücke“ zwischen Kanal und Pegnitz und ist wichtiger Bestandteil eines Kultur- und Erlebniskomplexes. Die großen Teiche passen in die Maßstäblichkeit des Areals und seine Dimensionen mit dem Reichsparteitagsgelände, Frankenstadion und der Messe. Dutzendteich und Silbersee sind bereits Naherholungsgebiete, dessen Potenzial für das Areal Brunecker Straße jedoch noch nicht ausgeschöpft ist, da die Verbindungen fehlen. Dies ist auch im Kapitel „Südosten“ dargestellt.

Der **Main-Donau-Kanal** und der **Hafen** unterscheiden sich deutlich von den Seen und der Pegnitz. Der Kanal wird begleitet von der lärmintensiven Südwesttangente und liegt im Kreuzungsbereich der Schnellwege und der Nord-Süd-S-Bahntrasse.

Das Potenzial für die Nutzung der Fuß- und Radwegeverbindung entlang des Kanals für Sport ist bereits heute sichtbar. Die „Rennstrecke“ wird von Rennradfahrern intensiv genutzt. Auch Inlineskater finden optimale Bedingungen vor. Wohnnutzungen sind aufgrund der Lärmbelastung eher schwierig.

Der Hafen ist Endpunkt der Flusskreuzfahrtsschiffe und somit Ankunftsort für Touristen. Die Funktion als „Stadt-Tor“ könnte für den Hafen noch gestärkt werden.

Insgesamt eignet sich die Wasserthematik besonders für die Stärkung der regionalen Perspektive. Die Entwicklung der Fließgewässer, der Seen und der Uferbereiche könnte auch in Nürnberg noch stärker für gemeinsame Projekte mit Fürth und den Gemeinden im fränkischen Seenland genutzt werden.



Wöhrder See (Foto: Stein+Schultz)



Infrastrukturknoten Kanal (Foto: Stein+Schultz)

10.2 Bewertung und Potenziale

Die Standorte „auf der topographischen Kante“ an der Pegnitz bieten attraktive Lagen für die Ansiedlung weiterer Wohnprojekte, vor allem am dafür noch wenig genutzten, hoch gelegenen Südufer. Neben der Nähe zum Wasser und zur Aue mit Naherholungsangeboten ergeben sich angenehme weite Blicke. Bei Standorten in der immer noch für gute Wohnlagen wertvollen zweiten Reihe muss darauf geachtet werden, dass sie nicht „unter Wert“, nämlich unterhalb des Optimums für die Stadtentwicklung, genutzt werden.

Zur Weiterentwicklung des Wassererlebnisses wäre neben der Wegeverbindung auf Ebene der Aue auch ein durchgehender Wegeverlauf auf der Höhenkante denkbar.

Außerdem ist die Zugänglichkeit der Aue in Nord-Süd-Richtung noch unzureichend ausgeprägt. Ein städtisches Freiraumsystem müsste sich auf die Aue orientieren und die Nord-Süd-Grünverbindungen stärken.

In Zusammenarbeit mit Fürth wären neben der Entwicklung von Wohnstandorten „an der Waterfront“ auch punktuelle, kulturelle Ergänzungen der Aue denkbar. Wehre und andere wasserbauliche Einrichtungen könnten auf diese Weise inszeniert werden.

Im Bereich des Kanals ist mit dem Charakter des technisch überformten Hochleistungsbereichs weiter zu arbeiten. Hier könnten die Kreuzungspunkte unterschiedlicher Elemente auf unterschiedlichen Ebenen ein Anknüpfungspunkt für Installationen, beispielsweise für Kunstaktionen sein. Während die Wasserzonen an Pegnitz, Wöhrder Seen und Dutzendteich eher der beschaulichen Erholung dienen, können am Kanal leistungsorientierte Sportausübung und Faszination der Technik im Vordergrund stehen. Wenn die Tourismuswirtschaft in Nürnberg die Flusstouristik als Wachstumszweig im Fremdenverkehr stärken will, sollte die entsprechende Landestelle am Kanal aufgewertet werden, um hier den vornehmlich älteren Kunden ein Entrée zur Stadt zu bieten.

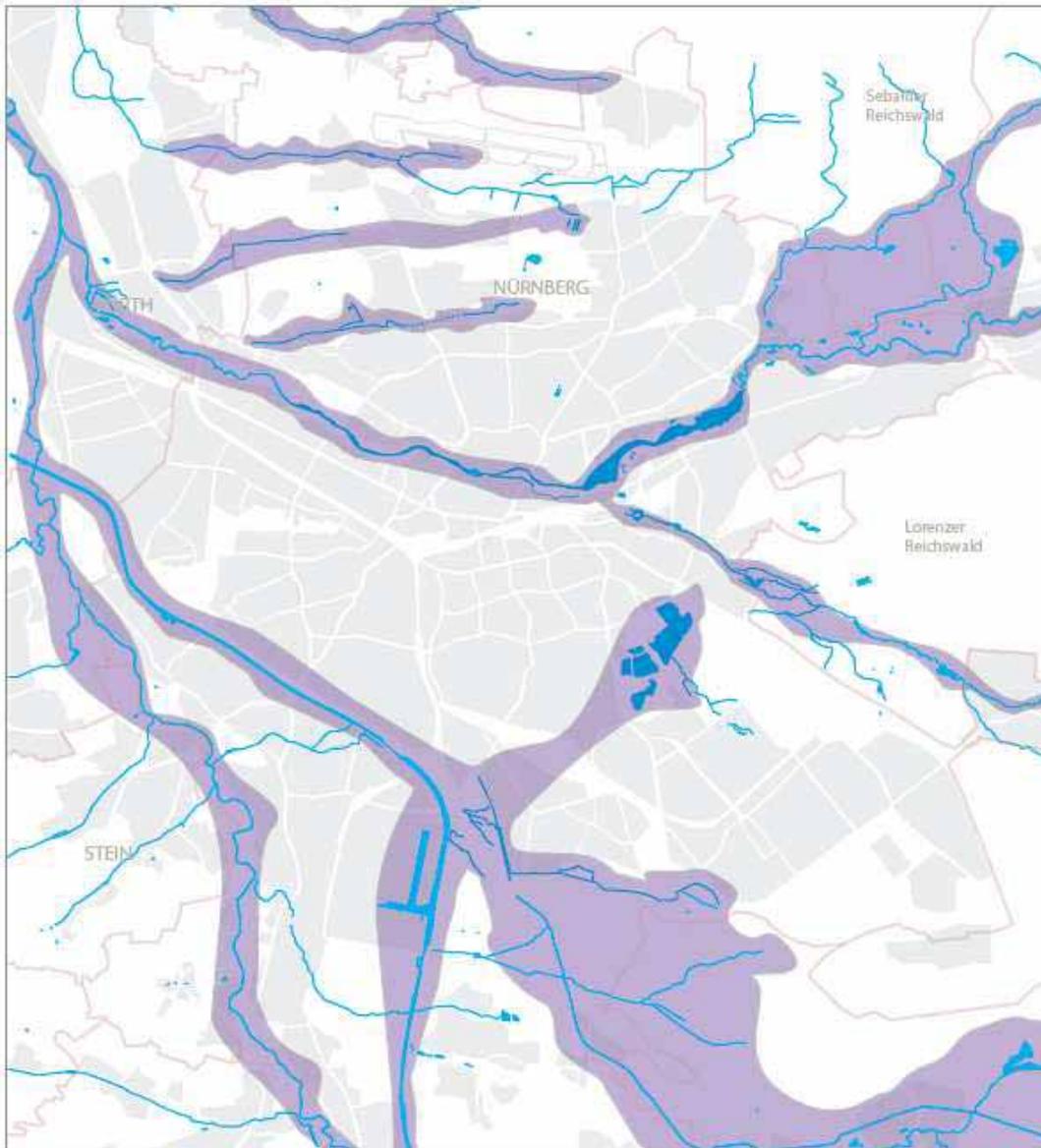


Abbildung 11: Nürnberg ans Wasser - das Gewässernetz als Thema von Stadt und Region
 (Darstellung: bb22/Stein+Schultz)

10.3 Leitidee: Nürnberg ans Wasser!

Nürnberg ist eine Stadt am Wasser. Wie heute schon in Teilen der Innenstadt sollen sich zukünftig auch anderswo die baulichen „Gesichter“ der Stadt auf Pegnitz, Kanal und Teiche ausrichten. Dazu sind im Westen der Stadt große Kraftanstrengungen notwendig. Im Bereich der Teiche oder am Kanal können kleine Eingriffe, die von der Fußgängerbrücke bis zur temporären Kunstaktion reichen können, bereits viel bewirken.

Das in den meisten Fällen positiv assoziierte Element Wasser wird zum Bindeglied in Stadt und Region. Innenstädtisch werden Pegnitz, Dutzendteich und Kanal über öffentliche Grünsysteme vernetzt. Das Gewässer-Netz macht aber nicht an der Stadtgrenze halt,

sondern ist sinnstiftend für gemeinsame Projekte mit Nachbargemeinden wie Fürth. Weitere Knoten im Netz könnten auch im fränkischen Seenland liegen.

Die unterschiedlichen Uferabfolgen an Pegnitz, Kanal, Hafen und Seen werden qualifiziert. Die Eignung für Wohnen, Gewerbe, Sport und Tourismus sind Grundlage für abwechslungsreich gestaltete Uferbereiche. Dort, wo früher Wasserläufe waren und zukünftig Wohngebiete geplant sind, können diese Wasserläufe wieder sichtbar gemacht werden und in der Gestaltung des Wohngebiets das Thema Wasser zur Attraktivität beitragen.



Lettenareal Zürich – ein Park auf engstem Raum macht den Lettenkanal zum Wassererlebnis, Foto: Stein+Schultz



Lebensqualität durch inszenierte Wasserereignisse (Entwurf und Foto: Lützw 7, Berlin)



Wohnungsbau mit direktem Zugang zum Wasser (Amsterdam Sporenburg, 2007, Foto: Stein+Schultz)

10.4 Projekte für Nürnberg am Wasser

Das Forum Stadtentwicklung hat für Nürnberg am Wasser ein Projekt ausgewählt, das für die Entwicklung des Stadtbereichs besonders wichtig ist und sich für die Weiterbearbeitung im Rahmen von **koopstadt** eignet. Zudem erhält es eine besondere regionale Note durch die Einbeziehung des über die Stadtgrenzen hinaus reichenden Wassersystems.

10.4.1 Blaue Region Nürnberg

Im Rahmen des Projektes wird ein Konzept zur Vernetzung und Qualifizierung der Wassererlebnisse in der gesamten Region Nürnberg entwickelt. Dazu werden die Gewässer dargestellt und eine Vision für die Steigerung des Wassererlebnisses und Maßnahmen eines ökologischen und wirtschaftlichen Wassermanagements entwickelt. Drei Modellprojekte mit Impulswirkung werden umgesetzt. Die Besonderheit bei diesem Projekt ist die besondere Faszination, die Wasser auf viele Menschen ausübt, sowie die Notwendigkeit, interdisziplinär und regional zusammenzuarbeiten.

Das Projekt wird anhand eines Steckbriefs im Anhang genauer vorgestellt.

10.5 Weitere Projektideen

Folgende Projektideen wurden im forum Stadtentwicklung diskutiert. Sie werden zunächst nicht in den **koopstadt**-Zusammenhang gestellt, aber möglicherweise im Stadtzusammenhang aufgegriffen.

- **Gemeinsame Waterfront Nürnberg-Fürth**

Intensive Abstimmungen bei der Entwicklung von Wohn- und Arbeitsorten entlang der Pegnitz und bei der kulturellen Ergänzung der Auenbereiche.

- **Vision Wasserlagen für Nürnberg**
Zur Erhöhung der Lebensqualität sollen im Gebiet der Stadt Nürnberg neue Wasserflächen geschaffen werden.
- **Wasserversorgung in Zukunft**
Trinkwasser ist ein lebenswichtiges und knappes Gut. Es ist damit zu rechnen, dass Wasser in Zukunft knapper, teurer und deutlich wertvoller wird als dies heute der Fall ist. Deshalb soll ein Konzept entwickelt werden, wie noch verantwortungsvoller mit dem Nass in privaten Haushalten, Landwirtschaft und Wirtschaft umgegangen werden kann. Weiteres Thema ist die Gewinnung sowie der Bezug des Wassers und die Auswirkungen auf Natur und Landschaft.
- **Inszenierung Wasserbauwerke**
Wehre, Schleusen und andere Wasserbauwerke werden - im Innenstadtbereich z.B. mit Licht - inszeniert und zum Schauplatz von Ereignissen. Künstlerisch werden vor allem die akustischen Reize der wasserbaulichen Anlagen interpretiert.
- **Unterbrücken**
Wettbewerb für Graffiti-Kunst an den Knotenpunkten Kanal-Schnellwege und Kanal-Schienenwege auf Wänden unter Brücken.
- **Faszination Tempo**
Untersuchung der Kanalbereiche auf ihre Potenziale für temporeiche Sportarten (Fahrradfahren, Skaten) und Anbindung mit entsprechenden Wegen an das U- und S-Bahnnetz.

11 Konsequenzen für die Umsetzung

Nürnberg verfügt über eine lange Tradition in der Stadtentwicklungsplanung. In den 1970er Jahren wurden mit der „Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan“ ressortübergreifende Strukturen geschaffen, die bundesweit Beachtung fanden. Wie in anderen Städten auch gewannen in den 80er und vor allem 90er Jahren zunehmend ressortbezogene Entwicklungsstrategien an Bedeutung. Dezentrales Know-how und Ressourcen rückten integrierte Ansätze eher in den Hintergrund.

Die derzeitigen Arbeitsschwerpunkte der Stadtentwicklung werden anlassbezogen gebildet. Neben Grundsatzfragen liegen Schwerpunkte in der Altstadt (hier v.a. Weihnachtsbeleuchtung, Citymanagement), Südstadt, Integrationsthemen, Bahnkonversion. Seit zwei Jahren wird in einem informellen, interdisziplinären forum Stadtentwicklung über stadtentwicklungspolitisch relevante Themen diskutiert.

Angestoßen durch die Nationale Stadtentwicklungsdiskussion durch den Bund und die Grundsätze der Charta von Leipzig will Nürnberg für die Entwicklung des Stadtgebietes ein neues integriertes Instrumentarium aufbauen, das eine zukunftsgerechte Steuerung der Planungsziele sichert, ohne dabei die Strukturen der 70er Jahre zu kopieren. Wesentliche Bestandteile sind daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen, die Verknüpfung zu den Finanzierungsmöglichkeiten und die permanente Evaluierung.

Daneben werden aus der Arbeit des Projekts **koopstadt** heraus, weitere Anregungen gegeben.

11.1 Organisation der Stadtentwicklungsarbeit

Für die Weiterarbeit im Kontext des gesamten **koopstadt**-Projekts ist die geeignete Organisation für die Zusammenarbeit sicherzustellen. Außerdem wurde bei der Erörterung des Auftrags zur Bearbeitung des Projekts „**koopstadt** - Stadtentwicklung für Nürnberg“ im Kontext des Drei-Städte-Projekts wurde auch die Anfrage formuliert, Vorschläge für die zukünftige Organisation der Stadtentwicklungsarbeit in Nürnberg zu machen.

Im Folgenden wird deshalb zunächst die Organisation der Weiterarbeit im **koopstadt**-Projekt behandelt. Anschließend werden Beobachtungen zur Situation der Stadtentwicklungsarbeit in Nürnberg erörtert und daraus drei Vorschläge aus der Außensicht abgeleitet.

11.1.1 Organisation der Arbeit im Kontext **koopstadt**

Die Arbeit an den für **koopstadt** ausgewählten Stadtentwicklungsprojekten in Nürnberg sollte in den kommenden Jahren so organisiert werden, dass sie gleichzeitig eine optimale Kooperation mit den Städten Leipzig und Bremen zum Zweck des Austauschs und Lernens und eine gute Einbeziehung der relevanten Referate und Ämter für die Arbeit in

Nürnberg ermöglicht. Die zwischen den drei Partnerstädten für die Weiterarbeit vereinbarte Struktur enthält folgende wesentliche allgemeine Elemente:

koopstadt-Gruppe

Die **koopstadt**-Gruppe entscheidet gemeinsam über die Grundkonzeption und die weitere Ausgestaltung des Projektes. Sie setzt sich aus den Städteteams sowie gegebenenfalls deren externen Büros zusammen. Auf diese Weise schließt die **koopstadt**-Gruppe auch die städteübergreifende Steuerungsgruppe und die koordinierende Geschäftsstelle ein, da deren Mitglieder jeweils Teil des Städteteams sind. Diese Gruppe hat sich im Jahr 2008 fünf Mal im Rahmen von Workshops getroffen und wird diesen regelmäßigen Austausch bis 2015 fortführen.

Aufgaben:

- *Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Konzeption **koopstadt**, grundlegende Entscheidungen zur inhaltlichen Ausrichtung des Gesamtprozesses bzw. zur Nachjustierung im Lichte der realen Projektentwicklungen in den 3 Städten*
- *grundlegende Entscheidungen und Verabredungen / Vereinbarungen zur Prozesssteuerung des Gesamtprozesses*
- *Programmplanung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen wie Workshops, Fachveranstaltungen, Ausstellungen, Kongressbeteiligung, Tagungen*
- *inhaltliche und terminliche Meilensteine, inhaltliche Bausteine für die Außendarstellung des Gesamtprojektes gemeinsam in den drei Städten, auf Kongressen, in Fachpublikationen, in Presse und kommunalpolitischen Periodika*
- *Verabredung von medialen Handreichungen und Produkten*
- *Berichte für Fördermittelgeber inhaltlich regeln und ggf. abstimmen*
- *Vorbereitung von Fördermittelbeantragung **koopstadt** in weiteren Förderphasen, Synchronisierung der projektbezogenen Fördermittelakquisition*
- *Evaluation oder Schwächenanalyse des **koopstadt**-Prozesses als Voraussetzung zur Nachjustierung*

Koordinierende Geschäftsstelle koopstadt

Die Geschäftsstelle hat ihren (postalischen) Sitz bei der Abteilung Stadtentwicklung im Stadtplanungsamt Leipzig. Eine Person ist als „Geschäftsstellenleitung“ z.B. mit der Abwicklung von Mitteln und Verträgen mit Dritten betraut. Sie ist auch zentrale Anlaufstelle für das gesamte Projekt und für die Kontakte mit BMVBS und BBR mit zuständig. Weitere Mitglieder der kooperierenden Geschäftsstelle sind jeweils eine Person aus den drei Städten, die Mitglied des dortigen Städteteams sind.

Diese Mitglieder der Geschäftsführung bringen den neuesten Stand der Einzelprojekte in ihren Städten in das Gesamtprojekt ein. Sie entwickeln Vorschläge für die Steuerungsgruppe, bereiten die Workshops inhaltlich vor, erarbeiten Konzepte für Fachkonferenzen und Themenworkshops und organisieren diese in der betreffenden Stadt. Dem Geschäftsstellenteam kommt die Aufgabe zu, gemeinsam die notwendige Berichterstattung für Fördermittelgeber sicherzustellen und Darstellungen des Gesamtprojekts zum Thema „Stadtentwicklung“ (Broschüren, Website, Fachzeitschriften etc.) zu verfassen.

Aufgaben:

- *städteübergreifende Organisation **koopstadt** (Leipzig), Abstimmung mit lokalen Organisationserfordernissen (Bremen, Leipzig, Nürnberg)*
- *zentrale Ansprechstelle im Kontakt mit Fördermittelgebern und Gesamtkoordination der NSP (BMVBS, BBR)*
- *Vorbereitung, Abstimmung und Durchführung von Ausschreibungen und Beauftragungen für städteübergreifende Leistungen*
- *Vorbereitung und Abstimmung der Fördermittelbeantragung, Durchführung (Leipzig)*
- *Fördermittelverwaltung (Leipzig)*

- Technische und inhaltliche Betreuung der Website www.koopstadt.de
- Vorschläge und Konzepte für den städteübergreifenden **koopstadt**-Verlauf (Grobkonzept für Workshops u. a.)
- Inhaltliche Erarbeitung von gemeinsamen Projekten / Projektideen
- Kopplung von Projekten / Projektideen
- Einbringen von lokalen Inputs als städteübergreifende Themen mit Abstimmungsbedarf (Hinweise und Vorlagen für Steuerungsgruppe, Hinweise für Workshops)
- Vorschläge für Fachkonferenzen, Themenworkshops
- Tagesordnung und Vorbereitung der Steuerungsgruppen-Termine
- Schriftverkehr und Protokollführung (Leipzig) unter Abstimmung mit Bremen und Nürnberg

Städteübergreifende Steuerungsgruppe

Die städteübergreifende Steuerungsgruppe besteht aus den Abteilungs- bzw. Referatsleitern in den jeweiligen Städten. In einer regelmäßigen Telefonkonferenz werden Entscheidungen zur inhaltlichen Ausrichtung des Gesamtprozesses, zur Außerdarstellung des Gesamtprojekts und zur Beauftragung von Büros mit Unterstützungsaufgaben getroffen.

Aufgaben:

- Feinsteuerung des **koopstadt**-Prozesses
- ad hoc-Entscheidungen zur inhaltlichen Feinsteuerung
- Entscheidungen zu aktuellen Aufgaben, Prioritätensetzung bei Aufgaben
- Verhandeln mit BMVBS und BBR u. a.
- Entscheidungen zur Außerdarstellung des Gesamtprojektes (Presse, Medien)
- Entscheidungen über Vorlagen der koordinierenden Geschäftsstelle zu Inhalten, Terminen, Workshops
- Entscheidungen über Beauftragung von Büros für städteübergreifende Leistungen (wie Moderation, Projektsteuerung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation)

Städteteams

koopstadt wird von drei Teams in den drei Städten bearbeitet. Diese Städteteams setzen sich aus jeweils ca. 2-4 Personen zusammen, von denen eine je Person Teil der Geschäftsführungsstelle sowie Ansprechpartner für die anderen Städte und Externe ist. Darüber hinaus entsenden die Städteteams jeweils eine Person in die städteübergreifende Steuerungsgruppe. Den Städteteams obliegen insbesondere die lokale Organisation und die Umsetzung gemeinsam getroffener Vereinbarungen in den örtlichen Projekten. Sie nehmen an den Workshops der **koopstadt**-Gruppe teil.

Aufgaben:

- lokale projektübergreifende Konzepte **koopstadt**
- Koordination des Austauschs der örtlichen Projekte in der jeweiligen Stadt
- inhaltliche Vorbereitung der lokalen Steuerungsgruppen
- Berichte erstellen bzw. koordinieren
- Organisation bzw. Organisationsbetreuung örtlicher Veranstaltungen
- Organisation bzw. Organisationsbetreuung überörtlicher Veranstaltungen in der eigenen Stadt
- Kommunikation der örtlichen Beiträge **koopstadt** lokal und überörtlich mittels
 - www.koopstadt.de
 - fachliche und kommunalpolitische Periodika
 - örtliche Veranstaltungen

Die Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister

Die Oberbürgermeister von Leipzig und Nürnberg sowie der Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen haben den Projektantrag unterschrieben und unterstützen **koopstadt**. Sie werden regelmäßig über ein Mitglied des Städteteams über das Projekt informiert.

Projektteams in den Städten

Die Einzelprojekte werden von Teams vor Ort bearbeitet. Diese setzen sich aus Mitgliedern der Stadtverwaltungen sowie externen Akteuren zusammen. Diese Projektteams tauschen sich mit dem jeweiligen Städteteam sowie im Rahmen der Treffen der Themen- gruppen mit den Projektteams der anderen Städte aus.

Externe Büros

Die Aufgaben der koordinierenden Geschäftsstelle sind ohne verwaltungsexterne Unterstützung nicht zu leisten. In Abhängigkeit von den finanziellen Ressourcen plant die **koopstadt**-Gruppe deshalb, auch weiterhin bestimmte Leistungen, wie z.B. Projektmanagement, Durchführung, Moderation und Dokumentation von Veranstaltungen, an externe Büros zu vergeben.

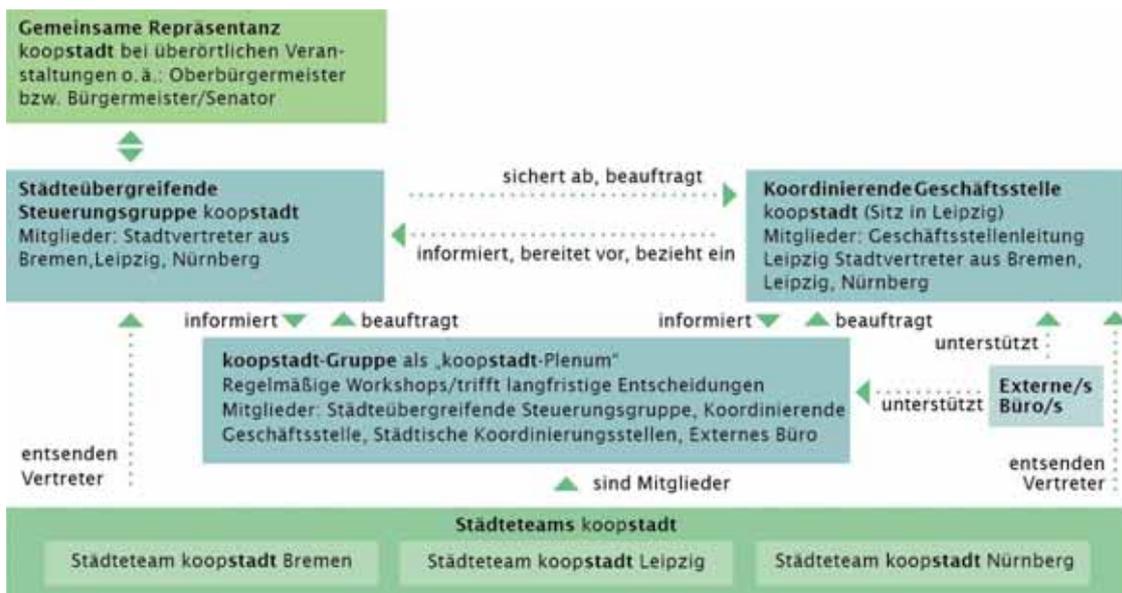


Abbildung 12: Organisationsstruktur **koopstadt**

Diese Arbeitsstruktur lehnt sich eng an die während der Konzeptionsphase im Jahr 2008 benutzte Organisation an. Sie hat sich bewährt und entspricht der Leistungsfähigkeit und Realität der Städte im Hinblick auf ihre Personalkapazität - das heißt, sie ist mit Personen auszufüllen, die das Projekt **koopstadt** „nur“ als einen von vielen Punkten im Spektrum ihrer Aufgaben bearbeiten. Sie kann in jeder Stadt nach den jeweiligen Möglichkeiten personell verstärkt werden. Sie lässt sich in die unterschiedlichen Strukturen integrieren.

In Nürnberg bedeutet dies, dass die beschriebenen Arbeitsstrukturen im Wesentlichen fortgeführt werden können.

11.1.2 Organisation der Stadtentwicklung in Nürnberg

Die aktuelle Lage lässt sich folgendermaßen beschreiben: Die **Federführung** für die Stadtentwicklung in Nürnberg und die Koordination der städtischen Projekte liegt bei der Abteilung Stadtentwicklung im Amt für Wohnen und Stadterneuerung. Als **Diskussionsforum** innerhalb der Stadtverwaltung sorgt das forum Stadtentwicklung für Ideen und für einen Meinungs austausch - es hat allerdings keine formal zugewiesene Rolle. Die Weiterverfolgung von Ideen aus dem forum Stadtentwicklung ist vom persönlichen Engagement und der Arbeitssituation des jeweiligen Mitarbeiters oder der Mitarbeiterin abhängig. Die Stadtentwicklung verfügt über bislang kein eigenes Budget für ihre Öffentlichkeitsarbeit und kein Budget für Stadtentwicklungsprojekte.

Aus der Sicht der außenstehenden Berater muss deshalb konstatiert werden, dass die aktuelle Lage die vom Beginn der 90er Jahre bis in die 2000er Jahre hinein abnehmende Bedeutung des Themas „Stadtentwicklung“ in Nürnberg widerspiegelt. Heute ändert sich das Bild wieder: Integrierte Stadtentwicklungsplanung ist gewünscht. Sie wird aber in der Verwaltung nur auf persönliche Initiative gelebt und ist nicht in einer formellen Struktur verankert.

Folgende Veränderungen würden die Stadtentwicklungsarbeit und die weitere Beteiligung am Projekt **koopstadt** erleichtern:

Eindeutigere formelle Strukturen: Ein „Entscheiderkreis Stadtentwicklung“, zu der unter Vorsitz des Oberbürgermeisters alle inhaltlich befassten ReferentInnen gehören wird eingerichtet. Ähnlich wie jetzt schon tritt diese Runde mindestens einmal jährlich zusammen, um Strategien und Handlungsprioritäten zu vereinbaren, die im forum Stadtentwicklung vorbereitet werden. Im forum SE sind auf der Arbeitsebene die relevanten Referate und Ämter vertreten. Es kann - geleitet durch rahmensetzende Entscheidungen des Entscheiderkreises Stadtentwicklung - umsetzungsrelevante Entscheidungen fällen. Auch die Aufgabe, dem Entscheiderkreis Vorschläge für Projekte, Handlungskonzepte und Prioritäten zu unterbreiten sowie für die Umsetzung der Beschlüsse zu sorgen, löst die derzeitige Unverbindlichkeit des forums Stadtentwicklung durch eine klar definierte Rolle ab. Für das forum Stadtentwicklung leistet das Amt für Wohnen und Stadterneuerung/Abteilung Stadtentwicklung die Federführung.

Strategische Fundierung und Verständigung: In Nürnberg gibt es derzeit keine veröffentlichten Grundaussagen zur Stadtkonzeption und Stadtentwicklung, die bei der Prioritätensetzung im jährlichen Handlungsprogrammen der Verwaltung gemeinsame Orientierung geben würden. Die Stadt Zürich verfügt z.B. über die „Strategie Zürich 2025“, die sich an einfachen, öffentlichkeitswirksamen Fragen orientiert (Wie leben wir? Wovon leben wir? Wie organisieren wir uns?). In Nürnberg sind detaillierte und hervorragend aufbereitete Daten zur Stadt verfügbar. Sie können zur Grundlage für nachvollziehbare Prioritätensetzungen und Handlungsschwerpunkte gemacht werden.

Es wäre deshalb zu überlegen, ob sich Nürnberg in den nächsten Jahren der Herausforderung stellt, eine Stadtkonzeption und strategische Prioritäten für die Gesamtstadt zu entwickeln. Sie könnte an den Erkenntnissen über sechs Stadtbereiche mit besonderem Handlungsbedarf und spezifischen Potenzialen anknüpfen, die die Konzeptphase des **koopstadt**-Projekts in Nürnberg erbracht hat. Die Diskussion könnte in produktiver Wechselwirkung mit der Erarbeitung von vertieften Konzepten für einzelne Stadtbereiche stehen, die das forum Stadtentwicklung in vielen Stadtbereichen als vordringliche Aufgabe identifiziert hat.

Gebietsteams für Handlungsschwerpunkte: Für die sechs Stadtbereiche ist eine gewisse Zeit oder auch dauerhaft in hohem Maße koordiniertes Handeln erforderlich. Hier werden vom Gutachter so genannte Gebietsteams vorgeschlagen. Ihre Aufgabe wäre es, referats- und ämterübergreifend Maßnahmen abzustimmen und nach effizienten, wo nötig ressortübergreifenden Lösungen zu suchen. Sie stellen die Qualität von Bürgerbeteiligung sicher und fördern die Vernetzung und die Rückkopplung von/mit Akteuren (z.B. durch ein regelmäßiges Stadtteilforum).

Ein/e Gebietsbeauftragte/r ist dafür verantwortlich, dass für seinen Stadtbereich ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet und umgesetzt wird. Er leitet das Gebietsteam und ist für die Akquisition von Fördermitteln (in Kooperation mit den Ressortspezialisten), die Organisation von Zielfindungsprozessen und die Aufstellung von Handlungskonzepten zuständig. Er/sie verfügt über Regiekompetenz für Abstimmungsprozesse und Prioritätensetzungen. Der Gebietsbeauftragte ist eine Koordinierungsperson innerhalb der Verwaltung. Er ist nicht mit einem Quartiersmanagement zu verwechseln, das Anlaufstelle für Initiativen und andere Akteure ist, vor Ort betreut und koordiniert und Ideen entwickelt. Für diese Aufgabe ist eine von der Verwaltung weitgehend unabhängige Position als „Intermediärer“ wichtig.

11.2 Kommunikationskonzept für Nürnberg

Das Kommunikationskonzept für Nürnberg versucht, zwischen den systematischen Ansprüchen des entsprechenden Konzepts für das Gesamtprojekt **koopstadt** und der demgegenüber noch schwachen Ausgangslage in Nürnberg zu vermitteln. Im folgenden werden die wesentlichen Ansprüche aus dem Gesamtkonzept in relevanten Punkten wiedergegeben, werden Erfahrungen aus Nürnberg und ihre Weiterentwicklungspotenziale erörtert und schließlich Empfehlungen zur Kommunikation der Stadtentwicklung in Nürnberg in ihrer jeweiligen Verschränkung von Gesamtkonzept und Einzelprojekt formuliert. Die Empfehlung, ein strategisches Stadtkonzept als Grundlage für die Organisation und Kommunikation der Stadtentwicklung in Nürnberg zu erarbeiten, wird bereits im Abschnitt zum Organisationskonzept behandelt.

Die Herausforderung für die Kommunikationsstrategie besteht darin, eine für viele Menschen sehr abstrakte Tätigkeit verschiedenen Zielgruppen zu vermitteln. Dabei unterliegt die Stadtentwicklung dem Risiko der unsichtbaren Hintergrundarbeit: Stadtentwicklungsarbeit schafft den Rahmen für den Erfolg der Stadt, aber die unmittelbaren Aktionen gehen von anderen aus. Der Investor baut. Ein Unternehmen verkauft weltweit Produkte oder Dienstleistungen und schafft Arbeitsplätze. Kindergarten und Schule bieten gute Bildung. In vielen Diskussionen unter Bürgern aber wird Stadtplanung (und damit auch Stadtentwicklung) nur dann erwähnt, wenn unbefriedigende Resultate und Entwicklungen zu beobachten sind: „Da hätte man doch anders planen oder eingreifen müssen!“ Außerdem nimmt innerhalb der Verwaltungen die Ressortkonkurrenz trotz des allgegenwärtigen Rufs nach integrierten Konzepten nicht ab. Im Gegenteil: Die „Zuständigkeiten“ für sichtbare Entwicklungen und Erfolge bilden sich auch in den Ressorts einer Stadtverwaltung ab. Budgetierung, neue kommunale Finanzsteuerung und die Konkurrenz um öffentliche Unterstützung für die jeweiligen Anliegen senken hier die Bereitschaft, die Meriten für Erfolge mit anderen zu teilen. Es sei denn, eine starke Politik sieht die Vorteile integrierten Handelns und fordert es ein.

11.2.1 Der Kontext: Kommunikationsstrategien im Drei-Städte-Projekt koopstadt

Das Kommunikationskonzept des Gesamtprojekts koopstadt zielt auf folgende Aspekte ab:

- Kommunikation über Stadtentwicklung muss **nach innen** - mit den Fachressorts - und **nach außen** mit unterschiedlichen Zielgruppen – z.B. mit der Politik, den Fachmilieus, der Öffentlichkeit und den Projektbeteiligten – gestaltet werden.
- Kommunikation über Stadtentwicklung ist für die meisten Menschen am besten anhand **einzelner Projekte** verständlich.
- Deshalb muss einerseits ein klarer Bezug zur **Stadtentwicklung als Hintergrund eines Projekts** dargestellt werden können, und andererseits muss für jedes Projekt eine eigene Kommunikationsstrategie erarbeitet werden.
- Die **projektspezifische Kommunikationsstrategie** muss in vielen Punkten differenzieren. Unterschiedliche Fachmilieus sind über milieuspezifische Kommunikationsangebote und Fachinstitutionen zu erreichen. „Die Öffentlichkeit“ besteht bei näherem Hinsehen aus zahlreichen unterschiedlichen Gruppen, wie sie z.B. von den bekannten Sinus-Milieus charakterisiert werden, deren Werthaltungen und Lebensprioritäten sich grundlegend unterscheiden. Hier müssen unterschiedliche Argumente und Kommunikationswege gefunden und auf den Projektkontext abgestimmt werden, um die wesentlichen Zielgruppen des einzelnen Projekts anzusprechen. Dabei ist darauf zu achten, dass die klassischen Informationswege – Broschüren, Ausstellungen und Bürgerversammlungen – systematisch bestimmte Ausschnitte der Öffentlichkeit ansprechen und durch andere Vermittlungsformen ergänzt werden müssen.
- **Authentische Orte und authentische Menschen** können dazu verhelfen, dass Stadtentwicklung nicht nur über Argumente, sondern auch über Gesichter und Geschichten vermittelt wird.

11.2.2 Kommunikation über Stadtentwicklung in Nürnberg: Vorhandene Ansätze und Weiterentwicklungspotenziale

Die Kommunikation nach innen hat in Nürnberg durch das **forum Stadtentwicklung** eine Wiederbelebung erfahren. Sie könnte durch eine offiziellere Rolle des Forums, die über die eines freiwilligen Diskussionskreises hinausgeht, gestärkt werden (vgl. Anregungen zur Organisation).

Die Kommunikation nach außen geschieht in vielfältigen, aber inselhaften Formen. Die **Broschüren**, die zu Themen der Stadtentwicklung und zu Einzelplanungen erscheinen, weisen unterschiedliche Formate und – bis auf das Nürnberger Stadtsignet – eine jeweils eigene Gestaltung auf. Angesichts der Bedeutung, die grundlegende Broschüren haben, wenn es darum geht, den Gesamtkontext zum einzelnen Projekt darzustellen, sollte hier auf eine stärker durchgängige Gestaltung von Titeln und Formaten geachtet werden. Ein solches „**Corporate Design**“ muss nicht jede Individualität ersticken, aber die Verbindungen herstellen. Die Stadtentwicklung müsste durch ein eigenes Budget in die Lage versetzt werden, bestimmte Publikationen und Veranstaltungen auch ohne den Zwang zum Sponsoring veranlassen zu können.

Die „**mobile Bürgerversammlung**“ ist ein Format, das in Nürnberg wachsende Popularität genießt und auch im Jahr 2008 mit einem Preis für die Förderung des Fahrradverkehrs ausgezeichnet wurde. Auch wenn hier nicht „Stadtentwicklung“ darüber steht, sondern „Austausch mit dem Bürgermeister und dem Verwaltungsvorstand“, so werden doch in großem Umfang Stadtentwicklungsthemen behandelt. Das gemeinsame vor-Ort-Sein schafft auf eine eigene Weise „authentische Erlebnisse“ und intensive Kommunikation. Es würde der Kommunikation über Stadtentwicklung in Nürnberg dienlich sein, wenn zu diesen Veranstaltungen eine attraktiv aufgemachte Broschüre über ein strategisches Stadtkonzept und die aktuellen Handlungsfelder vorläge und sich die Mitglieder des Verwaltungsvorstands auch in ihren Erläuterungen aktiv darauf beziehen würden.

Vor allem in der Südstadt hat sich über die Jahre der Stadtteilarbeit mit Förderung durch unterschiedliche Programme ein dichtes **Netz von Akteuren** entwickelt, die in unterschiedlichen Kreisen zusammen arbeiten und jeweils ein Umfeld informieren können. Es wäre zu überlegen, wie solche Netzwerke auch in anderen Stadtteilen etabliert oder gefördert werden können, ohne dass die Intensität der geförderten Arbeit erreicht werden kann und muss. In solchen Netzwerken können viele Personen die Funktion eines **Botschafters der Stadtentwicklung** in die Akteursmilieus hinein übernehmen. Dies bedeutet aber auch, dass ihnen als Botschafter der Interessen ihrer Gruppe in der Gesamtstadtdiskussion Gehör geschenkt werden muss.

Erfahrungen mit einer gezielten **Arbeit mit der lokalen Öffentlichkeit**, teils deutlich positiv, teils ambivalent, sind z.B. bei der Planung des Aufseßplatzes oder des Nelson-Mandela-Platzes gesammelt worden. Einen Ansatz zur Vertiefung dieser Erfahrungen schlagen wir mit dem „Ideenlabor“ für die Weststadt vor. Das Ideenlabor ist ein Rahmen, der für begrenzte Zeit als offene, kreative Plattform und als räumlicher Rahmen organisiert wird. Hier können mit unterschiedliche Gruppen gezielt angesprochen und auch der Austausch dieser Gruppen organisiert werden. Wichtig ist dabei, dass durch Vorträge, Ausstellungen und Interventionen auch das gemeinsame Lernen angestoßen wird. Hier ist der geplante Austausch von Projektakteuren im Rahmen des **koopstadt**-Gesamtprojekts von hoher Bedeutung.

11.2.3 Empfehlungen zur Kommunikation der Stadtentwicklung in Nürnberg

Jedes Projekt für die Stadtentwicklung in Nürnberg sollte eine **projektbezogene Kommunikationsstrategie** verfolgen, die mindestens folgende Punkte umfasst:

- Schriftliche Informationen zu Projektbeginn, zu einem wesentlichen Meilenstein und zum (evt. vorläufigen) Abschluss mit Reflexion der wesentlichen Zielgruppen und entsprechend angepasster Argumentation;
- Verbindung der schriftlichen Information mit jeweils mindestens einer Veranstaltung, die Begegnung und Erlebnis erlaubt;
- Vermittlung von Hintergrundinformation an die örtliche Presse (incl. Anzeigenblätter) und Betonung geeigneter Aspekte für die jeweilige Leserschaft;
- Sonderseiten **koopstadt** im Internetauftritt des Amtes für Wohnen und Stadterneuerung mit Darstellung der Projekte und regelmäßiger Aktualisierung.

Koopstadt-Projekte dienen als Plattform, um Stadtentwicklung in Nürnberg mit verschiedenen Vorgehensweisen auszuprobieren.

Zusammengefasst lauten die übrigen Empfehlungen zur Kommunikation:

- (1) Stärkung der Kommunikation nach innen in der Verwaltung durch eine klarere Rolle des forums Stadtentwicklung;
- (2) Erarbeiten von Stadtteilkonzepten als Argumentationsrahmen für die Kommunikation der einzelnen lokalen Projekte;
- (3) Entwicklung von Gestaltungselementen wie Farbgebung, Signets, Schriftbildern und Broschürenformaten, die bei allen Aktivitäten der Stadtentwicklung eingesetzt werden können und den Zusammenhang unterschiedlicher Projekte leicht erkennbar machen;
- (4) Eigenes Budget für Öffentlichkeitsarbeit der Stadtentwicklung;
- (5) Nutzung der guten Erfahrungen mit der „mobilen Bürgerversammlung“ durch Broschüren zum Stadtkontext (vgl. Punkt 2) und durch Entwicklung ähnlicher erlebnisorientierter Veranstaltungen im Projektkontext;
- (6) Aufbau lokaler Akteursnetzwerke, auch als „Botschafter der Stadtentwicklung“, und Integration von Qualifizierung, auch durch **koopstadt**;
- (7) Erprobung des kommunikativen Instrumentariums anhand mindestens eines komplexen, konzeptorientierten Projektvorschlags - empfohlen wird das Projekt zur „Vision Weststadt“ unter Integration des Ideenlabors;
- (8) Erprobung des kommunikativen Instrumentariums anhand mindestens eines Projektvorschlags, der die unmittelbare Umsetzung von baulich-räumlichen Maßnahmen enthält;
- (9) Erarbeiten eines strategischen Stadtentwicklungskonzeptes als Argumentationsrahmen für die Kommunikation der Stadtentwicklung auf der Ebene der Gesamtstadt.

11.3 Kosten und Finanzierung

Ein Kommunikationsbudget für Stadtentwicklung, angeordnet bei der Abteilung Stadtentwicklung im Amt für Wohnen und Stadterneuerung, sollte für 2009 folgende Aktionen möglich machen:

Infobroschüre zur Stadtentwicklung in Nürnberg und zu den **koopstadt**-Aktivitäten:
geschätzter Aufwand für Layout und Druck (20 S./1.500 Exp.):
5.500,00 €

Info-Faltblatt für vier **koopstadt**-Projekte
geschätzter Aufwand für Layout und Druck, 1000 Stück:
1.000,00 € x 4 = 4.000,00 €

Je eine **öffentlichkeitswirksame Veranstaltung** zu den vier Projekten
geschätzter Aufwand für Raum/Konzept+Moderation/Durchführung:
4.000 € x 4 = 16.000,00 €

Beratung zur Entwicklung eines **Designs der Nürnberger Stadtentwicklung** für Printprodukte, Plakate und andere Gestaltungselemente für Veranstaltungen (Abstimmung mit den normalen Kommunikationslinien der Stadt Nürnberg und mit dem **koopstadt**-Gesamtprojekt)
Geschätzter Aufwand 10.000,00 €

Bei fortschreitender Projektreife sollten umfassendere Broschüren den Projektfortschritt dokumentieren.

Bei den koopstadt-Projekten kann ein entsprechender Anteil von Fördermittelgebern bezuschusst werden.

Für die Gebietsteams wäre zu überlegen, ob diese Organisationsform als Modellvorhaben für die Weststadt aufgebaut werden kann, und ob hierfür besondere Fördermittel des Landes beschafft werden könnten. Dann wäre über mindestens zwei Jahre eine ganze Stelle sinnvoll, die zugleich die Erarbeitung der Vision Weststadt (vgl. Projektvorschlag Weststadt) und die Überführung in die Umsetzung einzelner Vorhaben koordinieren kann.

12 Effekte für die Stadt

Die Stadt Nürnberg beteiligt sich an dem städteübergreifenden Projekt **koopstadt** und investiert Zeit und Know-how in den Austausch mit Bremen und Leipzig. Vor allem aber soll die Beteiligung an dem Projekt positive Effekte für die Stadt und ihre Stadtbereiche generieren.

Strukturierte Diskussion über Stadtentwicklung

Das Projekt ist für Nürnberg ein Anlass, eine strukturierte Diskussion über Stadtentwicklung zu führen. Schon zu Beginn des Projektes wurden Stadtbereiche identifiziert, die vor besonderen Herausforderungen stehen, aber auch besondere Potenziale haben. Die gemeinsamen Diskussionen während der Konzeptphase haben gezeigt, dass ein Verständigungsprozess mit vielfältigen Akteuren aus der gesamten Stadtverwaltung notwendig ist, um die Richtung, in die sich die Stadtbereiche entwickeln sollen, zu definieren. Bei dieser Diskussion hat das Forum Stadtentwicklung als interdisziplinäres Gremium eine bedeutende Rolle gespielt. Die Diskussion über die Entwicklungsziele für die Stadtbereiche muss in den kommenden Jahren weitergeführt werden und in eine strategische Konzeption für die Gesamtstadt münden.

Impulse für die Stadtbereiche

Die Diskussion über Leitideen hat zu ersten Projektideen geführt. Diese Projektideen müssen in den kommenden Jahren konkretisiert und umgesetzt werden. Die Projekte wurden so ausgewählt, dass sie Impulse für die Stadtbereiche liefern und zeigen, in welche Richtung sich der Stadtteil entwickeln kann. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in diesen Projekten soll weitere Kreativität für neue Vorhaben freisetzen und dazu beitragen, dass die Stadtbereiche ihre spezifischen Talente als Beitrag zum Profil der Gesamtstadt entfalten.

Aktivierung externer Akteure

Das Projekt **koopstadt** hat mit einer ersten Veranstaltung am 30. Juni 2008 zum Thema „Urbane Lebensqualität“ im AEG-Gelände in der Weststadt das Interesse wichtiger Akteure geweckt. Es fanden intensive Diskussion zwischen Investoren, städtischen Mitarbeitern, Politikern und Bürgern statt. Der Ort, eine ehemalige Lagerhalle, ließ Raum für Gedankenspiele und Visionen. Diese Lust, gemeinsam etwas Neues zu entwickeln, muss weiter gepflegt werden. Auch an der Bewertungskonferenz am 25. 6. 2008, der Diskussion über die Leitideen und erste Projektideen, haben auf Einladung der Stadtverwaltung einige externe Akteure teilgenommen. Es ist wichtig, Akteure, die etwas bewegen können und wollen, frühzeitig einzubeziehen.

Anregungen durch Erfahrungsaustausch mit Bremen und Leipzig

Das Projekt **koopstadt** bietet eine Plattform für den Austausch über Stadtentwicklungsprojekte in drei Städten. Durch gemeinsame Diskussionen, Exkursionen und Reflexion mit Kollegen bekommt die eigene Arbeit neue Impulse. **koopstadt** bietet neben dem Erfahrungsaustausch der Stadtentwicklungsfachleute auch einen Anlass für andere Akteure in den drei Städten, sich auszutauschen. Der gemeinsam organisierte Freelancer-Tag sowie der geplante Austausch der städtischen Wohnungsbaugesellschaften sind hierfür Beispiele.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Themen des Projekts koopstadt.....	12
Abbildung : Zeitplan des Projekts koopstadt für 2008,.....	14
Abbildung 3: Zeit- und Veranstaltungskonzept für koopstadt	15
Abbildung 4: Zuordnung der Projekte zu den Themenfeldern, Themen- und Exportgruppen.....	16
Abbildung 6: Altstadt - Alltags-Stadt und zentrale Funktionen	24
Abbildung 10: Südstadt - dynamische Drehscheiben	30
Abbildung 11: Weststadt - Potenziale der Lagen und Verknüpfungen kreativ entwickeln	39
Abbildung 12: Südosten - „New Links“ und eine flexible Entwicklungsstruktur	45
Abbildung 13: Flughafen - Flughafenlandschaft als exklusive Qualität.....	50
Abbildung 14: Nürnberg ans Wasser - das Gewässernetz als Thema von Stadt und Region	56
Tabelle 1: Die Nürnberger Stadtbereiche in Zahlen	21

Anhang: Projektsteckbriefe

Altstadt für alle

Zentrale Funktionen der Altstadt

Orte am Wasser

Ausbau der Technologie- und Dienstleistungszentren

Praxisnetzwerk für Schüler

ZwischenRAUM

Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmen

Vision Weststadt: Experimente und Kreativität

Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft

Blaue Region Nürnberg

Altstadt für alle

Themenfeld: Urbane Lebensqualität

Exportgruppe	Profilierung der Innenstadt
Projektgebiet	Altstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Das Projekt setzt einen in der Innenstadt-Entwicklung wichtigen und beispielgebenden Akzent: die Stärkung der Wohnfunktion unter Beibehaltung der zentralen Handels- und Tourismusfunktion der Altstadt. Andere, stark kriegszerstörte Städte, die im Wiederaufbau auf die Wiederherstellung der Wohnfunktion geachtet haben, stehen vor ähnlichen Problemen und Chancen.</p> <p>Im Rahmen des Projekts</p> <ul style="list-style-type: none">- wird ein Konzept für die Alltags-Altstadt erarbeitet, in dem Projekte mit einem Fokus auf die Verträglichkeit unterschiedlicher, gleich wichtiger Nutzungen und die Stärkung der Wohnfunktion (Struktur des Wohnungsangebots, technische Ausstattung, Nutzergruppen, Steigerung der Varianz im Wohnungsangebot) im Vordergrund stehen;- werden in Kooperation mit potenziellen Partnern mindestens drei beispielhafte Projekte zur Umsetzungen vorbereitet, die unterschiedliche Aspekte illustrieren (energetische Sanierung, neue Wohnformen, Aufwertung durch wohnungsbezogene Freiräume o.ä.);- werden die Vorschläge in einem öffentlichen Dialogprozess weiter entwickelt und besondere Handlungsschwerpunkte einbezogen (z.B. Untersuchung der verschiedenen zentralen Funktionen der Altstadt, kooperative Erarbeitung von Regeln für das Miteinander von Nutzungen)- wird geprüft, was ein „NID“ (Neighbourhood Improvement District) als ein sinnvolles Modellvorhaben in einem Teilbereich bewegen kann- wird untersucht, welche Rolle Stadtmauer/Graben und Fluss für das neue Wohnen und den Aufenthalt im Quartier haben können
Zielgruppen	Altstadtbewohner
Träger / Kooperationspartner	Wohnungsbaugesellschaften, Altstadtfreunde, Quartiersvereine, Mieterverein, Haus & Grund, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Umwelt, Soziales, Bildung, Tourismus), Einzelhandelsorganisationen
Laufzeit	Konzeptphase: 2011 + 2012 Umsetzungsphase: 2013 - 2015
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase: 50.000 € (Schätzung Büro Stein + Schultz/bb22) (ggf. 60%-Förderung über koopstadt und/oder Förderung über Bund-/Länderprogramm), Teilfinanzierung über Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (Innenentwicklung) gesichert. Komplementärfinanzierung bei der Stadt vorhanden Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen der Konzeptstudie
Status	Projekt soll 2011 begonnen werden

Zentrale Funktionen der Altstadt

Themenfeld: Urbane Lebensqualität

Exportgruppe	Profilierung der Innenstadt
Projektgebiet	Altstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Die Altstadt ist das historische Aushängeschild Nürnbergs - und zugleich Verwaltungszentrum, Kulturschwerpunkt und nicht zuletzt Standort des überregional bedeutsamen Einzelhandels. Das historische Erscheinungsbild signalisiert Unveränderlichkeit, während die Anforderungen der Nutzer Modernisierung nötig machen und die Freizeitaktivitäten unterschiedlicher Besuchergruppen zu Konflikten bezüglich Aufenthalts- und Wohnqualität führen. Das Projekt geht der Frage nach, wie diese zentralen Funktionen und die Gestaltungsansprüche in Einklang gebracht werden können. Dabei kommt es nicht zuletzt darauf an, dass sich Eigentümer und Nutzer einbringen können, denn von ihrem Verhalten und ihren Entscheidungen hängen Konfliktlagen, Gestaltung und Investitionen ab.</p> <p>In der Nürnberger Altstadt gibt es bereits in einzelnen Straßen aktive Anliegergruppen, die sich mit solchen Fragen im Sinne eines „fakultativen Urban Improvement District“ befassen.</p> <p>Im Rahmen des Projekts wird ein Ideenlabor zur Aktivierung von Orten und Nutzergruppen etabliert. In einer ersten Phase werden in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren bereits bestehende Projekte eingearbeitet. Folgende Fragen bei dem Projekt im Vordergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kann der Ansatz des bereichsbezogenen bürgerschaftlichen Engagements auf andere wichtige Bereiche ausgeweitet werden? - In welchem Verhältnis stehen übergreifende Gestaltungsaspekte für Gebäude und öffentlichen Raum und Individualität der Bereiche zueinander? - Sind neben einem Gestaltungshandbuch in bestimmten, wichtigen Zonen verbindlichere Instrumente erforderlich?
Zielgruppen	Einzelhändler, Eigentümer und Pächter, Bürgerverein, Bewohner
Träger / Kooperationspartner	Immobilien- und Ladeneigentümer, Gastronomie und Hotellerie, Denkmalschutz, Einzelhandelsverband, Anwohner, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Umwelt, Soziales) etc.
Laufzeit	Konzeptphase: 2009 + 2010 Umsetzungsphase: 2011 – 2012
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase: 90.000 € für 2009+2010 (davon Stadt: 90.000 oder 100 %) Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen der Konzeptstudie
Status	Projekt soll 2009 mit Konzeptphase begonnen werden

Orte am Wasser

Themenfeld: Urbane Lebensqualität

Exportgruppe	Profilierung der Innenstadt
Projektgebiet	Altstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Es werden leicht umsetzbare Ideen gesucht, die zur Öffnung der Bebauung und der öffentlichen Räume zum Wasser beitragen und auf diese Weise eine Chance der Altstadt unterstreichen: ihre Lage am Wasser. Methode der Ideenfindung ist ein Studenten-Wettbewerb. Dabei könnten folgende Hochschulen eingebunden werden: Ohm-Hochschule, Architekturschule an der Akademie der Bildenden Künste sowie Universitäten aus den Partnerstädten Bremen und Leipzig und möglicherweise zusätzlich Universitäten aus Städten am Wasser (z.B. Amsterdam, Venedig, Stockholm).</p> <p>Die drei besten Ideen werden ausgewählt und umgesetzt. Es entstehen drei Aufenthalts-Orte am Wasser mit einem besonderen Charakter, z.B. experimentell, verwunschen, zielgruppenspezifisch oder ganz besonders gestaltet.</p>
Zielgruppen	Bürger, Besucher, Anwohner, Gastronomen
Träger / Kooperationspartner	Architekturschulen (Ohm-Hochschule, Akademie der bildenden Künste, Universitäten aus Bremen, Leipzig, Amsterdam, Venedig und Stockholm), Hauseigentümer, Wasserbetriebe, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Umwelt)
Laufzeit	Konzeptphase (Ideenwettbewerb): 2010 Umsetzungsphase: 2011 – 2013
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase (Ideenwettbewerb): 25.000 € (Schätzung Büro Stein + Schultz/bb22: Kosten für Durchführung und Preisgelder für den Fall, dass eine örtliche Hochschule den Wettbewerb ins Lehrprogramm aufnimmt und mit eigenem Personal betreut) Oder 50.000 € (Schätzung Büro Stein+Schultz/bb22 für den Fall, dass auch die Organisation/Betreuung finanziert werden muss) davon Stadt: 25.000 €/50.000 € oder 100 % (Förderung muss akquiriert werden) Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen der Konzeptstudie
Status	Projekt soll 2010 mit Ideenwettbewerb begonnen werden

Ausbau der Technologie- und Dienstleistungszentren

Themenfeld: Ökonomische Innovation und kreative Milieus

Themengruppe	Technologiestandorte als Transformationsmotoren
Projektgebiet	Südstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Die vorhandenen Ansätze im Gründungs- und Technologiebereich sollen weiter ausgebaut und vernetzt werden.</p> <p>Bereits im Jahr 2001 wurde das Energie-Technologische Zentrum (etz) für High-Tech-Unternehmen im Energiesektor angesiedelt. 2007 wurde die Nexus Start Existenzgründerzentrum GmbH in Betrieb genommen, das sich an alle Gründer, insbesondere auch Migrantunternehmen wendet.</p> <p>Im etz sind 25 Firmen der Energietechnik angesiedelt, u.a. Institute aus der Fachhochschule und Universität, innovative Existenzgründer und Denkfabriken, etablierte Firmen sowie Energieinstitutionen der Region. Synergien und gemeinsame Forschungsvorhaben sind somit einfacher durchführbar. Das etz und dessen Geschäftsstelle sind Multiplikator und Moderator für zukunftsweisende Forschungsvorhaben, Akquisiteur von Fördermitteln für regionale Projekte und Unternehmen, neutraler Anbieter von firmenübergreifenden Dienstleistungen, Partner des Vereins ENERGIEregion und dessen Mitgliedsfirmen, Kommunikations- und Kristallisationspunkt im Kompetenzfeld Energie und attraktiver Standort für Forschung und Firmenansiedlungen. Durch weitere Ansiedlungen und Netzwerkarbeiten soll das Energiekompetenzfeld in der Südstadt weiter gestärkt und ausgebaut werden.</p> <p>Zukünftig bietet vor allem der neue Siemens-Technopark Ansätze für die Impulsgebung und Aufwertung der Südstadt. Ein ausgewogener Mix von technologieorientierten Unternehmen, Dienstleistern und Kleingewerbe soll entstehen. Hierbei spielt das etz als Keimzelle eine große Rolle und wird daher entsprechend den Erfordernissen weiter ausgebaut.</p> <p>Für das Kleecenter gilt es, für Kleingründer gezielte Zusatzmaßnahmen zu entwickeln und anzubieten, um die Gründungsaktivitäten, nicht nur in der Südstadt, weiter zu stärken.</p>
Zielgruppen	Firmen/Betriebe, Geschäftsleute, Arbeitnehmer, Schüler
Kooperationspartner	IHK, vorhandene Vernetzungs- und Fördereinrichtungen der Südstadt, Veranstalter des türkischen Filmfestivals, die Arbeitsgemeinschaft ausländischer Unternehmer und die Stadtverwaltung (Stadtplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung)
Laufzeit	Konzeptphase: 2009, Umsetzungsphase: 2010 - 2012
Status	Projekt soll 2009 mit Konzeptphase begonnen werden

Praxisnetzwerk für Schüler

Themenfeld: Urbane Lebensqualität

Themengruppe	Bildung
Projektgebiet	Südstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	Das Impulsprojekt „Praxisnetzwerk“ setzt an einer entscheidenden Schwachstelle in der Lebenssituation von Jugendlichen in belasteten Stadtteilen an: dem Übergang von Schule zu Ausbildung und Beruf. Für zwei Hauptschulen mit äußerst schwachen Vermittlungszahlen in die ungeforderte duale Ausbildung sollen öffentliche und private Arbeitgeber aktiviert werden, fachlich angeleitete sowie vor- und nachbetreute Praktika anzubieten. Ziel ist die Verbesserung der Berufsorientierung zur Erlangung von Berufswahlkompetenz und die systematische Einbindung der Netzwerke an das Übergangsmanagement SCHLAU. Besonderer Wert wird in den Umsetzungskonzepten auf cultural und gender-mainstreaming gelegt. Neben der individuellen Hilfe leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der lokalen Ökonomie, insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen sowie zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses.
Zielgruppen	Schüler und Schülerinnen der 8. und 9. Hauptschulklassen
Träger	Stadt Nürnberg, Schulreferat – Initiative SCHLAU
Kooperationspartner	Bildungsbüro Nürnberg – Koordinierungsstelle Übergangsmanagement im BMBF-Projekt Lokales Übergangsmanagement Nürnberg; Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Nürnberg, Handwerkskammer für Mittelfranken, Industrie- und Handelskammer Nürnberg; Aktionsring Ausländischer Unternehmer; ehrenamtliches Unterstützung
Laufzeit	2009 - 2015
Kosten / Finanzierung Status	75.000 EUR pro Jahr, Zuschüsse sind noch offen Absprachen mit Schulleitungen sind getroffen, Grundkonzept liegt vor. Anpassung auf diese Stadtgebiete ist Teil der Umsetzung. Projekt-Workshops im Hinblick auf den Aufbau der Netzwerkstrukturen sind in Vorbereitung. Das Projekt soll 2009 begonnen werden.

ZwischenRAUM

Themenfeld: Urbane Lebensqualität

Themengruppe	Temporäre Raumpartnerschaften
Projektgebiet	Südstadt mit den Schwerpunkten Galgenhof / Steinbühl und St. Leonhard / Schweinau
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Das Projekt ZwischenRAUM soll dazu beitragen, die vielen gewerblichen Leerstände und un- bzw. mindergenutzte Brachflächen in der Nürnberger Südstadt nachhaltig abzubauen. Dabei geht das Projekt weit über übliche Maklertätigkeiten hinaus. Die agierenden Personen sollen vor Ort verankert und im Stadtteil als „niedrigschwellige“ Anlaufstelle bekannt sein.</p> <p>Kern des Projektes ist der Aufbau und die Pflege eines sozialraumorientierten Netzwerks, bei dem Eigentümer, Immobilienentwickler, Makler und potenzielle Nutzer aus den Bereichen Kreativwirtschaft, Soziokultur, Freiraumplanung und sozialer Dienstleistung zusammenwirken. Das Angebot beinhaltet: Informationsmanagement für temporäre oder dauerhafte Raumangebote, Klärung und Beseitigung von Entwicklungshemmnissen, Kommunikation, Beratung sowie ein Ideenmanagement für neue Ideen, die Raum brauchen sowie Begleitung bei der Umsetzung.</p> <p>Mit dem Projekt werden innovative Gründungen unterstützt, die Kreativ- und Dienstleistungsbranche belebt sowie soziokulturelle Projekte bedarfsgerecht verortet. Neben einer Imageverbesserung des Stadtteils wird die lokale Ökonomie gestärkt, die Wohn- und Lebensqualität verbessert und die Beschäftigung gefördert.</p>
Zielgruppen	Existenzgründer, Immobilieneigentümer, Künstler, Geschäftsleute
Träger	Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat
Kooperationspartner	Immobilieneigentümer, Grund- und Hausbesitzerverein, Immobilienentwickler, Verbände, Quartiersmanagement, Grüne Bänder, AG „Bauen und Umwelt“, LeopArt, IHK, Akademie der Bildenden Künste, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung)
Laufzeit	Konzeptphase: 2010 Umsetzungsphase: 2011 - 2013
Kosten / Finanzierung	70.000 EUR pro Jahr
Status	Projekt soll 2010 begonnen werden.

Aufsuchende Unternehmensberatung für Klein- und Kleinstunternehmen

Themenfeld: Ökonomische Innovation und kreative Milieus

Themengruppe	Technologiestandorte als Transformationsmotoren
Projektgebiet	Südstadt mit dem Schwerpunkt St. Leonhard / Schweinau
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Im Mittelpunkt des Projektes stehen Klein- und Kleinstunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, insbesondere aus den Bereichen (Einzel-)Handel, Dienstleistung und Handwerk. Der gezielten Ansprache von Unternehmern mit Migrationshintergrund kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu, da sich diese Gruppe durch eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft zur Selbstständigkeit im Beruf auszeichnet und gleichzeitig eine relativ höhere Zahl an Marktaustritten zu verzeichnen hat.</p> <p>Projektschwerpunkt ist die Existenzsicherung der Klein- und Kleinstbetriebe durch aufsuchende Bestandspflege und unternehmensberatendes Streetwork. Unterstützungsangebote sollen insbesondere in den Bereichen Finanzen, Marketing, Arbeitsrecht, Ausbildung und Vernetzung bereitgestellt werden.</p> <p>Die Unterstützung der Klein- und Kleinstbetriebe bei der Verbesserung der Anpassungsfähigkeit und dem Aufbau betrieblicher Kooperationen dient der Sicherung bestehender Arbeitsplätze und erhöht die Chance auf Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze. Gleichzeitig werden Leerstände reduziert und gewerbliche und sozial-ökonomische Stadtteilstrukturen stabilisiert.</p>
Zielgruppen	Klein- und Kleinstunternehmen
Träger	Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. in Kooperation mit dem Wirtschaftsreferat der Stadt Nürnberg und der WISO (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg)
Kooperationspartner	Stadtteilrelevante Partner, die Angebote bereitstellen; Kommune; Kammern; Hoga (Hotel- und Gaststättenverband); RKW Bayern
Laufzeit	Umsetzungsphase 2011 - 2013
Kosten / Finanzierung	ca. 100.000 € pro Jahr
Status	Beginn des Projektes im Jahr 2011

Vision Weststadt: Experimente und Kreativität

Themenfeld: Ökonomische Innovation und kreative Milieus

Themengruppe	Kultur- und Kreativwirtschaft
Projektgebiet	Weststadt (Gebiet beiderseits der Fürther Straße vom Plärrer bis zur Stadtgrenze)
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Die räumlichen Potenziale der Weststadt benötigen zielgerichtete Impulse, um sich attraktiv entwickeln zu können. Die Akteure brauchen eine gemeinsame Vision. Die direkte Lage an der Pegnitz, große freie Flächen und Gebäude mit Gesicht und Geschichte bieten Anknüpfungspunkte für die schrittweise Entwicklung zu einem von Kultur- und Kreativwirtschaft geprägten Stadtteil. Ansätze sind:</p> <ul style="list-style-type: none">- Hybride Konversion: Wohnen neben Resten von altem Gewerbe und neuen Dienstleistungen- Wohnen in der Nische: Umnutzen von Leerstand in vielen neuen Varianten, Bewahrung günstigen Wohnraums- Öffentlicher Raum und Verkehrsstrassen: alte und neue Funktionen, neue Raumaufteilungen, neue Verhaltensweisen- Zentren für Subkultur und darstellende Kunst in leer stehenden Gebäuden, alternative Ausstellungsräume, Ansiedeln von Hochkultur (Probephöhne der Oper?) in der Weststadt- Neue Nord-Süd-Achsen, über die Pegnitz hinweg und über Bahn und Straßen hinweg zum Westpark <p>Die Konzeptentwicklung schließt einen kommunikativen Prozess mit allen Akteuren und Ideenträgern - darunter Migranten - ein. Begleitend kann ein regelmäßig aktivierter Projektraum (Ideenlabor) Impulse entwickeln.</p> <p>Als erster Schritt soll eine Vorbereitende Untersuchung die Voraussetzungen für ein Sanierungsgebiet im Korridor West erheben und ein Entwicklungskonzept vorbereiten.</p>
Zielgruppen	Bewohner, Existenzgründer, Immobilieneigentümer
Träger / Kooperationspartner	Kulturladen, Quartiersverein, Arbeitsgemeinschaft ausländischer Unternehmer, Grundstücksbesitzer, MIB AB Immobilien und Beteiligungen als Entwickler des AEG-Areals, Immobilienentwickler, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung)
Laufzeit	Vorbereitende Untersuchung mit Entwicklungskonzept: 2009 + 2010 Umsetzungsphase: 2011 – 2013
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase: Vorbereitende Untersuchung mit Entwicklungskonzept: 90.000 € (ggf. 60 %, Förderung über Bund-/Länderprogramm Soziale Stadt und Stadtbau West) Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen des Entwicklungskonzeptes
Projektstatus	Vorbereitende Untersuchungen ab 2009/2010

Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft

Themenfeld: Regionale Kooperation

Themengruppe	Regionale Standorte, Flächen und Netze
Projektgebiet	Stadtbereich Flughafen
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Das Zukunftsprogramm Flughafenlandschaft zielt auf die integrative Betrachtung der Potenziale des Bereichs ab. Besonderes Merkmal ist die gleichzeitige Beteiligung von Fachperspektiven, die in der Regel unverbunden und unversöhnlich nebeneinander stehen: Die Entwicklung des Gebiets durch Bauland für neue Betriebe und Institutionen, die Entwicklung der Funktionen für die Landwirtschaft und die Entwicklung von Naherholung und Naturschutz. Dies sind typische Herausforderungen für Stadtlandschaften, die sich zwischen den Kernen einer Stadtregion erstrecken.</p> <p>Im Rahmen des Projektes</p> <ul style="list-style-type: none">- werden die Qualitäten und Potentiale der Flughafenlandschaft dargestellt: Texte, Bilder, Karten (oder Filmen) zeigen die Alleinstellungsmerkmale des Nürnberger Flughafens;- wird die Synergie von High-Tech und Naherholung (Sport, Freizeit, Wegeverbindungen, Kultur, Gaststätten, Sport, Gartenbau, Kleingärten, Flughafen als Freizeitattraktion) gefördert und regionale Auswirkungen für weiterer Forschungs-Ansiedlungen im Nürnberger Norden untersucht;- werden Workshops zur Flughafenlandschaft durchgeführt – diese ermöglichen es Schlüsselakteuren, eine gemeinsame Vision für den Standort zu entwickeln;- werden ein Gewerbestandort und ein Naherholungsstandort als Modellprojekt im Sinne des Zukunftsprogramms geplant
Zielgruppen	Bürgerschaft, Bauern, Gewerbetreibende, Flughafenbetreiber
Träger / Kooperationspartner	Landwirtschaftskammer (oder ein örtlicher Verband der Gemüseanbauer), Flughafen Nürnberg, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Liegenschaftsamt, Kultur, Umwelt,), Metropolregion oder Nachbarstädte, IHK, ansiedlungsinteressierte Unternehmen und Institutionen
Laufzeit	Konzeptphase: 2011 + 2012 Umsetzungsphase: 2013 - 2015
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase: 45.000 € Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen der Konzeptstudie
Status	Projekt soll 2011 mit Konzeptphase in Abhängigkeit vom Planfeststellungsverfahren Nordanbindung Flughafen begonnen werden

Blaue Region Nürnberg

Themenfeld: Regionale Kooperation

Themengruppe	Wasser-Region
Projektgebiet	Westliche Innenstadt
Beschreibung / Idee / Wirkung	<p>Im Rahmen des Projektes</p> <ul style="list-style-type: none">- wird ein Konzept zur Vernetzung und Qualifizierung der Wassererlebnisse in der gesamten Region Nürnberg entwickelt: Dazu werden sowohl die Oberflächengewässer als auch die für den Systemzusammenhang relevanten verrohrten Gewässer und die Abwassersysteme dargestellt (vom fränkischen Seenland bis zum verrohrten Bachlauf in Nürnberg),- werden für das Nürnberger Stadtgebiet eine Vision für die Steigerung des Wassererlebnisses und Maßnahmen eines ökologischen und wirtschaftlichen Wassermanagements entwickelt,- werden drei Modellprojekte mit Impulswirkung für die Umgebung verwirklicht:<ul style="list-style-type: none">o ein „Wasser-Kultur-Anker“ in der Pegnitz-Aue in der Höhe der Weststadto ein „Wohnen am Wasser-Projekt“o ein „Personenlände-Projekt“ am Hafen: Der Stadteingang „Hafen“ wird für die Passagierschiffreisenden qualifiziert (bereits beschlossenes Projekt der Stadt Nürnberg)
Zielgruppen	Bürgerinnen und Bürger
Träger / Kooperationspartner	Städtische und regionale Wasserversorger, Umweltverbände, Makler/Immobilienunternehmen, Wasserwirtschaftsamt, Hafen Nürnberg-Roth, Stadtverwaltung (Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaft, Stadtentwicklung/Stadterneuerung, Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung) Tourismusverband
Laufzeit	Konzeptphase: 2009 + 2010 Umsetzungsphase: 2011 – 2013
Kosten / Finanzierung	Konzeptphase: 40.000 EUR (ggf. 60%-Förderung über Nationale Stadtentwicklungspolitik (koopstadt), Sponsoren, Förderprogramme aus Bund-/Länderprogrammen) Umsetzungsphase: Abhängig von Ergebnissen der Konzeptstudie
Status	Projekt soll 2009 mit Konzeptphase begonnen werden

koopstadt
STADTENTWICKLUNG
BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG